

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Heftige Kämpfe in Flandern

Nach Berliner Meldungen Calais in deutschen Händen, die Alliierten stellen jedoch fest, daß sowohl Calais als auch Boulogne noch in ihren Händen sind / Die gestrigen Pariser und Londoner Berichte: Zahlreiche Angriffe der Deutschen abgewiesen, Somme-Kämpfe erfolgreich abgeschlossen / Berlin meldet: Konzentrischer Angriff auf die eingekreisten feindlichen Truppen in Flandern wird fortgesetzt

Paris, 27. Mai. (Avala.) Die Agence Havas berichtet mit Datum vom 26. d. M.: Deutsche Angriffe wurden an der Lysse in einem Abschnitt durchgeführt, der von belgischen Truppen in Courtrai und teilweise von französischen Truppen im Süden gehalten wird. Diese Angriffe wurden mit außerordentlichen Mitteln durchgeführt. Es war dies ein Angriff großen Stiles mit Hilfe zahlreicher Artillerie, Panzerverbände und Angriffsfliieger. Die Offensive dauerte den ganzen gestrigen Tag über an, und zwar mit zahlreichen Alternativen. Abends wurde die Lage durch starke belgische und französische Gegenangriffe vollkommen verbessert. Die Truppen der Verbündeten erzielten unbestreitbar taktische Erfolge. In militärischen Kreisen wird dies als Beweis dafür gehalten, daß die Moral der Truppen vortrefflich ist. Die Truppen haben sich an das Terrain und an die neuen deutschen Angriffswaffen gewöhnt. Jeder deutsche Angriff erfolgte mit drei Angriffslinien in einer 10 bis 15 Kilometer breiten Front. Der Mißerfolg des deutschen Angriffes ist die Folge der allzu großen Breite der Angriffsfront und der ungenügenden Anzahl der eingesetzten Truppen. Die Deutschen erlitten deshalb große Verluste.

In der Richtung gegen Westen gab es keine großen Veränderungen. In den Gebieten um Valenciennes, Cambrai und Arras werden die Kämpfe fortgesetzt, doch ist ein relatives Nachlassen der Heftigkeit zu verzeichnen. Man nimmt an, daß die Deutschen in diese Gegenden zahlreiche Reserven und Panzerverbände heranbringen.

Ähnlich war die Lage auch nordwestlich von Arras, wo keine großen Kämpfe im Gange sind. Die Franzosen halten noch immer Boulogne. Die Kämpfe in der Richtung auf Calais entwickeln sich im Süden dieses Hafens, der nicht unmittelbar bedroht ist. Die gesamte Linie von der Somme bis zum Westen von Amiens steht unter französischer Kontrolle. Nördlich von Amiens dringen unser Truppen am Flusse vor. Sie säubern das Terrain und nehmen die Übergangspunkte nacheinander ein.

Zwischen Somme und Nemy ist nichts geschehen, was zu berichten wert wäre. Das gleiche gilt für den Abschnitt zwischen Argonnen, wo die Deutschen vor drei Tagen einen Angriff vollführten, hat sich die Lage — zumindest für die französische Stellung — beruhigt, da die französische Artillerie die deutschen Truppen überaus heftig beschoß. Die Deutschen hatten in ihren Konzentrationspunkten schwere Verluste.

Im Abschnitt von Montmedy, der den äußersten Punkt der Maginot-Linie darstellt, unternahmen die Deutschen in Divisionsstärke einen starken Angriff und versuchten den Sier-Fluß zu überschreiten, der bei Sedan in die Maas mündet. Auch diese deutschen Truppen wurden von den französischen Verbänden mit automatischen Waffen mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

London, 27. Mai. Reuter meldet: Das englische Kriegsministerium erließ am 26. d. M. folgenden Bericht: An der Front gab es heute keine bedeutsameren Zusammenstöße. Der Feind unternahm

mehrere Angriffe auf unseren linken Flügel. Englische Truppen gingen unverzüglich den Belgiern zu Hilfe, die auf diesem Abschnitt eingesetzt sind. Die Angriffe wurden abgewiesen. Die feindliche Fliegerarmee bombardierte heftig unseren Etappenraum, ohne die Verbindung zu behindern. Im Zusammenstoß der Panzer wurden sieben deutsche Panzer von einem englischen Panzerwagen vernichtet.

Berlin, 27. Mai. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt: »In Flandern und im Artois setzten wir den konzentrischen Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen unter ständiger Verengung ihres Kampfraumes auf der ganzen Front fort. Der Feind leistet verschiedentlich noch zähen Widerstand. Um ihn rascher zu brechen, griff die Luftwaffe an verschiedenen Stellen in den Erdkampf ein.

An der belgisch-französischen Küste belegte die Luftwaffe erneut die Hafenanlagen von Zeebrügge, Ostende und Dünkirchen mit Bomben. In Ostende wurde ein Pulvermagazin und das Marindepot durch Bombentreffer in Brand gesetzt und ein Transporter schwer beschädigt. In der Nacht vom 24. zum 25. Mai griff die Luftwaffe ferner zahlreiche Flugplätze im Osten und Südosten Englands unter guter Wirkung mit Bomben an.

Im Seegebiet von Calais wurden zwei große Handelsschiffe mit je 5000 Tonnen und zwei kleinere Handelsschiffe und ein Kriegsschiff getroffen.

An der Südfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe setzte dort ihre Angriffe gegen Eisenbahnstrecken, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen besonders in den Wäldern fort. Die Verluste des Gegners am 25. Mai betragen insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 19 im Luftkampf, 17 durch Flakartillerie abgeschossen; der Rest wurde am Boden vernichtet. Elf deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Raum von Narvik erhielten ein großes Kriegsschiff sowie ein Kreuzer je einen schweren Treffer. Brandwirkung wurde beobachtet. Gestern sind weitere Gebirgsjäger zur Unterstützung der bei Narvik kämpfenden Truppen mit Fallschirm abgesprungen.

Berlin, 27. Mai. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: »Nachdem unsere Truppen ihren Vormarsch bis Gravelines fortgesetzt hatten, fiel heute nach hartem Kampf auch Calais in unsere Hand.«

Berlin, 27. Mai. (DNB.) Am 25. Mai trugen deutsche Kampfflieger im Seegebiet von Narvik einen weiteren großen Erfolg davon. Nachdem bereits am 24. Mai ein feindlicher Flugzeugträger im Ofot-Fjord einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff am 25. Mai vor Harstad erneut durch drei Bomben, darunter einer Bombe schwersten Kalibers, getroffen. Infolge der sehr starken Beschädigung mußte der Flugzeugträger aufgegeben werden und ging unter.

Paris, 27. Mai. (Avala.) Havas berichtet mit Datum vom 26. d. M.: Amtlich wird berichtet: Der Feind unternahm mehrere Angriffe an allen unseren Fron-

ten. Diese Angriffe sind nicht geglückt. Die lokalen Kämpfe an der Somme-Front endigten zu unseren Gunsten. Unsere Truppen nahmen mehrere neue Uebergänge über den Fluß ein. An der Maas gab es beiderseits starke Artillerietätigkeit. Bei Montville wurde ein heftiger feindlicher Angriff abgewiesen.

Paris, 27. Mai. Havas berichtet mit Datum vom 26. d. M.: In der Provinz Courtrai wurden alle deutschen Angriffe abgewiesen. Heute morgens kämpften noch Franzosen in Boulogne. Calais wurde noch nicht angegriffen.

London, 27. Mai. (Avala.) Reuter meldet: Das Informationsministerium berichtet: Niemand im Lande möge von unseren Soldaten in Frankreich Einzelheiten in den Berichten erwarten. Auch der Feind erwartet die Herausgabe solcher Mitteilungen. Die Veröffentlichung würde heute das Leben vieler Menschen kosten. Niemand in England möge Nachrichten um den Preis irgendeines englischen, belgischen oder französischen Lebens erwarten. Wir alle müssen geduldig und vertrauensvoll auf den Augenblick warten, wo es möglich sein wird, die Nachrichten gefahrlos zu veröffentlichen.

Berlin, 27. Mai. (Avala.) Das DNB meldet: Im Zusammenhange mit den

Kämpfen auf belgischem Territorium, auf dem auch englische Truppen am Ringen beteiligt sind, wurden von militärischen Kreisen dem Deutschen Nachrichtenbüro folgende Mitteilungen gemacht: In Flandern und im Artois ist ein großer Teil der feindlichen Heere in Kämpfe verwickelt. Die Engländer kämpfen erbittert auf diesem Sektor, und zwar hauptsächlich darum, weil sie wissen, daß ihnen die Gefahr des vollständigen Abgeschnittenwerdens droht. Die Proviant- und Munitionsversorgung im gesamten Kampfgebiet ist sehr erschwert und wird immer schwieriger. Das Vordringen der deutschen Truppen geht trotz des zähen Widerstandes des Gegners weiter vor sich. In Flandern werden deutsche Angriffe über die Lys so wie in nordöstlicher Richtung des Artois geführt. Lens und Bethune befinden sich in deutscher Hand. Zwischen diesen beiden Städten wurden auch während des Weltkrieges heftige Kämpfe ausgefochten. Jetzt haben die deutschen Truppen einen keilförmigen Angriff unternommen, dessen Ziel die Stadt La Bassee ist. Auf diese Weise wurde der Raum zwischen den deutschen Linien im Südwesten und Nordosten um 30 Kilometer verringert. In diesem Raume befinden sich hauptsächlich französische Panzerdivisionen.

Eine Rede Roosevelts

Washington, 27. Mai. (Avala.) Reuter berichtet: Präsident Roosevelt hielt im Weißen Hause eine von allen amerikanischen Rundfunkstationen übertragene Rede, in der er sich mit dem Landesverteidigungssystem sowie mit den Problemen befaßte, die die Zukunft der Vereinigten Staaten angehen. Er wandte sich gegen die Blinden und Tauben, die an eine materielle Isolierung der Vereinigten Staaten vom europäischen Konflikt glauben, ebenso aber auch gegen diejenigen, die die offizielle Politik der Regierung bekämpfen. Der Präsident be-

faßte sich sodann mit dem Aufrüstungsprogramm und ging sodann auf die ausländische Propaganda ein, die heftig bekämpft werden müsse, da sie Zwietracht und Schwäche unter die Amerikaner säe. Entgegen allen diesen Bewegungen seien die Amerikaner entschlossen, ihre Wehrmacht auszubauen. Am Schlusse sagte Roosevelt, daß er Tag und Nacht für die Wiederherstellung des Friedens in der Welt bete. Er sei überzeugt, daß alle Amerikaner mit dem Präsidenten im Gebete vereinigt seien.

Britischer Zerstörer »Essex« versenkt

London, 27. Mai. (Avala.) Reuter berichtet: Die britische Admiralität teilt mit: Der britische Zerstörer »Essex« ist nach einem deutschen Luftangriff als versenkt zu betrachten. Sechs Matrosen erlitten den Tod, 15 wurden verwundet.

Amerikaner verlassen Malta

Rom, 27. Mai. (Avala.) Stefani meldet: Nach Meldungen, die aus Malta in Rom eingetroffen sind, hat der amerikanische Konsul den in Malta befindlichen amerikanischen Staatsbürgern den Rat erteilt, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Das Programm der japanischen Nationalisten

Tokio, 27. Mai. (Avala.) Das DNB berichtet: Der nationalistische Verband »Tohogai« veröffentlichte ein Manifest mit folgenden Forderungen: 1. Ein Bünd-

nis Japans mit Deutschland sowie die Regelung der Beziehungen mit Sowjetrußland. 2. Die totale Mobilmachung der japanischen Nation. 3. Die Einführung eines Kriegsplanes zwecks erfolgreicher Blockade der chinesischen Küste.

Die belgische Regierung in London

London, 27. Mai. (Avala.) Havas meldet: Der belgische Ministerpräsident Pierlot, Außenminister Spaak und mehrere andere Mitglieder des belgischen Kabinetts sind in London eingetroffen.

Börse

Zürich, 27. Mai. Devisen: Beograd 10, Paris 8.10, London 14.30, Newyork 446, Mailand 22.50, Berlin 178.75, Stockholm 106.37, Sofia 5.50 Ware, Budapest 79.30 Ware, Bukarest 2.37, Istanbul 3.12 Ware, Helsinki 8.50, Buenos Aires 102.

Vor grossen Ereignissen im Westen

Nach italienischem Dafürhalten vor einem deutschen Großangriff auf England / Konzentrischer Angriff auf die eingekreisten Truppen der Alliierten in Flandern / General Weygand bei den umzingelten Truppen / Italienische Urteile über die Kriegslage

Turin, 27. Mai. (Avala). Die Agenzia Stefani berichtet: »Il Gazzetta del Popolo« befaßt sich im Leitartikel mit der Lage im Westen, wobei festgestellt wird, daß England zum ersten Male in seiner Geschichte faktisch bedroht sei. Nach den deutschen Waffensiegen sei es kein Zweifel mehr, daß Deutschland trachten werde, England zu okkupieren, da nur die Besetzung Englands die Entscheidung in diesem Kriege herbeiführen könne. Die Operation in Flandern und die eventuelle Besetzung von Paris stelle nur die Vorbereitung für das Hauptziel der deutschen Wehrmacht vor: die Truppenlandung in England und damit die Okkupation der Insel.

Zürich, 27. Mai. Die »Neue Zürcher Zeitung« meldet: In den Kommentaren der Berliner Kreise zu den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht wird betont, daß die letzten deutschen Luftangriffe auf die englische Küste und auf das Innere Englands nur die Vorbereitung für eine allgemeine Aktion darstellen, die vielleicht schon in einigen Tagen beginnen werde. Die Vorbereitungen für den Großangriff auf England sind im vollen Gange. Deutschland — so heißt es weiter — ist fest entschlossen, England und Frankreich zuvorkommen und ihnen einen entscheidenden Schlag vor einem etwaigen Eingreifen der Amerikaner zu versetzen.

Wie die »N. Z. Z.« ferner aus Stockholm berichtet, hat man dort den Eindruck, daß sich die Deutschen allen Ernstes auf den Generalangriff auf England vorbereiten. Starke deutsche Verbände werden an der Südwestküste Norwegens und in Dänemark zusammengezogen. In den dortigen Gewässern wird ferner eine starke Transporter-Flotte versammelt, die die deutschen Truppen nach erfolgter Luftbearbeitung Englands an die englische Küste zu bringen hätte. Auch die Inspektionsreise des Großadmirals Dr. h. c. Raeder stehe damit im Zusammenhang. Man rechnet allgemein damit, daß die Deutschen ihren Angriff auf England noch vor der Entscheidung in Nordfrankreich und Belgien durchführen werden.

Berlin, 27. Mai. DNB berichtet: Nach Abschluß der zweiten Woche der großen deutschen Offensive im Westen wird die Lage von zuständiger deutscher militärischer Seite folgendermaßen gekennzeichnet und zusammengefaßt:

1. Der Krieg wurde weit nach Frankreich hineingetragen und dabei der als Ziel dieser Bewegungen vorgesehene Durchbruch bis an die französische Kanalküste erzwungen, obwohl die Entfernung von Sedan bis Boulogne in der Luftlinie noch rund 300 Kilometer mißt und in ständigen Kämpfen überwunden werden mußte.

2. Die in Nordfrankreich und Belgien versammelte alliierte Stoßarmee, die sich bereits durch Belgien hindurch in Richtung auf die deutsche Grenze in Bewegung gesetzt hatte, wurde zurückgeworfen, schwer geschädigt und schließlich in einer großen Schlinge zusammengedrängt. Ihre in den letzten Tagen wiederholt durchgeführten verzweifelten Durchbruchversuche nach Süden wurden alle abgewiesen.

3. Die bei Abschluß der ersten Berichtswochen noch nicht niedergekämpften großen belgischen Stützpunktbefestigungen Lüttich und Namur sind bezwungen. Auch die bereits hinter der jetzigen Front liegende französische Festung Maubeuge ist in deutscher Hand. Diese drei großen Festungen sollten als Wellenbrecher gegen die etwa einbrechende deutsche Flut dienen, haben aber der zerschmetternden Brandung nicht standhalten können.

4. Die deutsche Luftwaffe erzwang die Luftüberlegenheit über Belgien u. Frankreich und hat damit an dem Siegeszug des deutschen Heeres, dem sie auch im Erdkampf immer wieder hervorragend half, erheblichen Anteil. Sie vernichtete außerdem seit Beginn der Westoffensive rund 2400 Flugzeuge des Gegners.

5. Die deutsche Wehrmacht steht unmittelbar vor den für England wichtig-

sten Kanalhäfen. Die unaufhörlichen Angriffe der Luftwaffe auf die Kanalanlagen und die erfolgreiche Einwirkung der Luftwaffe und der Seestreitkräfte auf feindliche Schiffe im Seegebiet vor der belgisch holländischen Küste und dem Ostausgang des Kanals, sowie der unmittelbare Luftangriff auf den englischen Kanalanhafen Dover bedeuten eine unmittelbare Bedrohung der an dieser Stelle nur noch rund 40 Kilometer entfernten englischen Küste. Der deutsche Nordflügel steht am Ende der zweiten Offensivwoche vor der Lösung der ihm zunächst gestellten Aufgabe. Sie wird erfolgt sein, wenn die dortige Kanalküste bis zur Sommermündung völlig in deutscher Hand ist und die

eingekreisten alliierten Armeen ausgeschaltet sind. Zur Erreichung dieses Zieles läuft ein Vernichtungsangriff im konzentrischen Vorgehen von mehreren Seiten. Das ist eine Angriffsform, die bereits bei Beginn der Freiheitskriege im Herbst 1813 und von den verbündeten Preußen, Russen und Engländern mit Erfolg durchgeführt wurde, von Clausewitz gelehrt und von Moltke und von Schlieffen weiterentwickelt wurde. Der Sieg von Tannenberg 1914 und die Vernichtungsschlacht von Kutno 1939 liegen auf der gleichen Linie. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch in Flandern und im Artois im Mai 1940 der Enderfolg zum gleichen Ziele führen wird, wenn auch bis dahin die



deutschen Truppen noch schwere Kämpfe werden bestehen müssen. (MTI)

Rom, 27. Mai. Der italienische Rundfunk meldete in seiner gestrigen ordentlichen Emission aus Berlin, daß Ostende und Zeebrügge in deutschen Händen seien. Dadurch werden auch die Nachrichten der italienischen Presse bestätigt, in denen es heißt, daß sich die Anstrengungen der deutschen Armee gegen Dover richten, wie auch die Tendenz bestehe, die in Nordfrankreich eingeschlossene Armee der Alliierten zu vernichten. Nach dem Fall von Calais und Boulogne zur See war der Fall Ostendes und Zeebrügges, ebenso aber auch Dünkirchens unvermeidlich geworden. Wie die Berichterstatter der italienischen Presse berichten, wird die Lage in London als »überaus schwierig und verworren« bezeichnet. Man spricht immer mehr von einer neuen, geheimen Waffe, die Deutschland in seiner neuen Aktion verwenden werde, und zwar mit aller Kraft gegen England. Die Anwendung dieser neuen Waffe werde eine ungeheure Ueberraschung bilden. In italienischen Kreisen sei man daher vom vollständigen Siege Deutschlands überzeugt.

Paris, 27. Ma. Von amtlicher französischer Seite wird bestätigt, daß sich Generalissimus Weygand am Freitag im Flugzeug an die Flandern-Front begeben habe, wo er mit den alliierten Generälen zusammentraf und ihnen an Ort und Stelle die nötigen Weisungen gab. Sodann kehrte General Weygand an Bord eines Zerstörers über den Ärmel-Kanal an die französische Küste zurück, um von dort wieder im Flugzeug nach Paris zu fliegen. Nach seiner Ankunft ernannte Weygand sieben neue Divisions- und Brigadengeneräle.

Die Frage der amerikanischen Hilfe für die Alliierten

Anleihen und Freiwillige für die Alliierten / Abschaffung des Johnson-Gesetzes gefordert

New York, 27. Mai. Die Agence Havas berichtet: In der amerikanischen öffentlichen Meinung wächst die Propaganda für die Hilfeleistung der USA für die Alliierten. 55 Mitglieder der Yortwesten-Universität in Chicago haben an die Senatoren des Staates Illinois ein Telegramm gerichtet, in welchem sie aufgefordert werden, sich dafür einzulegen, daß den Alliierten eine Anleihe von einer Milliarde Dollar gewährt werde, damit die Alliierten die erforderlichen Waffen beschaffen können. Sie fordern ferner ein Gesetz, welches die Entsendung amerikanischer Freiwilliger nach Europa er-

möglichen würde. Schließlich wird auch die Abschaffung des Johnson-Gesetzes gefordert. In das Komitee für amerikanischer Verteidigung ist eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten eingetreten. Die »New York Times« setzt sich für die Unterstützung dieses Komitees ein, welches die Hoffnung hegt, daß es durch ein Gesetzesprojekt gelingen werde, den legalen Verkauf einer größtmöglichen Anzahl von Flugzeugen an die Alliierten durchzusetzen.

Washington, 27. Mai. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Wie amtlich berichtet wird, hat sich Präsident

Roosevelt entschlossen, auf Grund eines parlamentarischen Aktes aus dem Jahre 1916 einen nationalen Verteidigungsausschuß zu bilden, der sich aus acht Mitgliedern der Regierung und Vertretern der einzelnen Wirtschaftsbranchen zusammensetzen würde.

Mussolini empfing die militärischen Führer Italiens
Die Aufträge des Duce betreffend die Intensivierung der Arbeiten in den Ansaldo-Werken

Rom, 27. Mai. In Anwesenheit des Marschalls Graziani und des Unterstaatssekretärs General Soddu empfing der Duce gestern die Generale Grossi und Buzzoni, die mit ihren Einheiten bekanntlich an der italienisch-französischen Grenze stehen. Mussolini empfing sodann in Anwesenheit der genannten Generale die Chefs des zivilen Luftschutzes und besprach mit ihnen eine Reihe von Fragen, die mit den militärischen Vorbereitungen Italiens zusammenhängen. Nach dieser Aussprache empfing Mussolini die Vertreter der bekannten Ansaldo-Rüstungswerke und erteilte ihnen die erforderlichen Instruktionen für die Intensivierung der Produktion der Flugzeugmotoren, Autos und Geschütze sowie des übrigen Bedarfes der italienischen Wehrmacht.

Reorganisierung der bulgarischen Wehrmacht

Sofia, 27. Mai. Havas berichtet: Der Kriegsminister hat der Sobranje einen Gesetzentwurf über die Reorganisierung des bulgarischen Heeres unterbreitet. Nach diesem Gesetzentwurf ist die Mobilmachung aller Bulgaren im Alter von 17 bis 65 Jahren vorgesehen.

Der Krieg im Westen



Ein französischer Raupenschlepper, der in eine holländische Straßenfalle gestürzt ist.

Das jugoslawisch-russische Handelsabkommen ratifiziert

Eine Verordnung des Ministerrates über die Genehmigung des am 11. d. zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion abgeschlossenen Handels- und Schiffsabkommens

Beograd, 27. Mai. Die »Sluzbene Novine« (Amtsblatt) bringen eine Verordnung des Ministerrates, mit der am 11. d. M. zwischen Jugoslawien und Sowjetrußland abgeschlossene Handelsvertrag und die Zusatzprotokolle als vom Ministerrat des Königreiches Jugoslawien und die Zusatzprotokolle als vom Ministerrat des Königreiches Jugoslawien zur Gänze genehmigt erklärt und im Zusammenhang damit publiziert wird.

Der Text der Verordnung über die Genehmigung, bzw. die Ratifizierung des Vertrages, der in serbokroatischer und russischer Sprache verfaßt wurde, lautet in seinen Hauptpunkten:

Das Königreich Jugoslawien einerseits und die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken andererseits haben, vom Wunsche beseelt, durch Wiederherstellung und Entfaltung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern und ihren Völkern Handelsbedingungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zu schaffen, beschlossen, einen Handels- und Schiffsabnahmevertrag abzuschließen.

Dieses Ziel verfolgend hatten die beiden Staaten im Namen S. M. des Königs von Jugoslawien Petar II. und der kgl. Regenten, dem früheren Minister Milorad Gjorgjevič und den Gehilfen des Handels- und Industrieministers Sava Obradović und im Namen des Obersten Rates der Sowjetrepubliken den Volkskommisär Anastasije Ivanović Mikojan zu Bevollmächtigten. Diese haben sich nach Auswechslung ihrer Vollmachten, die in vorgeschriebener Form gehalten waren, über folgende Bestimmungen geeinigt:

Art. 1. Die Erzeugnisse landwirtschaftlichen und industriellen Ursprungs vom Territorium der einen von den Vertragsparteien werden bei der Einfuhr auf das Territorium der anderen Vertragspartei durch keine höheren Zölle oder sonstigen Abgaben oder Steuern belastet werden als diejenige sind, die bei der Einfuhr ähnlicher Erzeugnisse aus irgendeinem anderen Staat eingehoben werden.

Außerdem garantieren beide Seiten eine der anderen das Regime der Meistbegünstigung bei der Zahlung von Zöllen, bei der Tarifierung und Klassifizierung von Waren, bei der Auslegung von Zolltarifen bei der Erhöhung von Zöllen beim Export bei der Umladung und bei der Einlagerung der Waren.

Art. 2. Die landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnisse einer der beiden Parteien, die über das Territorium mehrerer dritter Staaten transitieren, werden

bei der Einfuhr auf das Territorium der anderen Vertragspartei nicht mit größeren Taxen und Abgaben belastet werden, als durch jene, mit denen sie belastet würden, wenn sie aus dem Lande ihres Ursprungs unmittelbar eingeführt werden sollten. Diese Bestimmung wird sowohl auf Waren bei unmittelbarem Transport als auch gelegentlich der Umladung oder Einlagerung angewendet werden.

Art. 3. Durch innere Taxen oder Abgaben, die am Territorium einer Vertragspartei eingehoben werden oder künftig eingehoben werden sollen, werden die Erzeugnisse der anderen Partei nicht in höherem Maße belastet werden, als ähnliche Erzeugnisse des meistbegünstigten Staates.

Art. 4. Die Einfuhr von Lebewild und Viehprodukten vom Territorium des einen auf das Territorium der anderen Partei, oder beim Transit über das Territorium der anderen Partei wird bis zum Abschluß einer Veterinärkonvention durch ihre inneren Gesetze und Vorschriften geregelt.

Auf die Ein- und Ausfuhr und den Transit von Saatgut einer der Vertragsparteien wird das Regime der Meistbegünstigung angewendet.

Art. 5. Schiffe der Vertragsparteien und ihre Ladungen werden in den Landungsstätten der anderen Partei beim Anlaufen, dem Auslaufen und während des Aufenthaltes in den Häfen sowohl bezüglich der Taxen und Abgaben als auch bezüglich der Zuweisung von Plätzen in den Häfen, in den Docks, in den Reparaturwerkstätten und bei allen Formalitäten zollamtlicher oder administrativer Natur das Regime der Meistbegünstigung genießen. Die Nationalität der Schiffe wird durch gegenseitige gleichlautende Gesetze und Verordnungen der beiden Vertragsparteien bestimmt werden.

Art. 6. Die Regierung der Sowjetunion wird in allen Häfen der Sowjetunion durch Erlassung von entsprechenden Anordnungen die Befrachtung der jugoslawischen Schiffe und ihre Versorgung mit Brenn- und Schmiermaterial erleichtern und begünstigen. Die jugoslawische Re-

gierung verpflichtet sich ihrerseits die Befrachtung und Versorgung der russischen Schiffe in jugoslawischen Häfen zu unterstützen.

Art. 7 und 8. Enthalten Bestimmungen über die Verladung und Ausladung von Waren in den Häfen der beiden Vertragsparteien, die aus anderen Staaten stammen.

Art. 9 regelt die Schifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüssen und Kanälen.

Die nächsten Artikel betreffen den Transport von Reisenden und Waren mittels Eisenbahnen, für den beide Vertragsparteien ebenfalls das Regime der Meistbegünstigung vorsehen. Beide Vertragsparteien bestimmen, daß die Verwaltungen der Eisenbahnen der beiden Staaten an den Abschluß einer Konvention über direkte Tarife herantreten. Bezüglich des Transites wird bestimmt, daß die Waren vom Territorium der einen Vertragspartei auf das Territorium der zweiten Vertragspartei von allen Transitabgaben befreit werden. Zum Schlusse wird bestimmt, daß der Vertrag am Tage des Austausches der Ratifizierungsinstrumente in Kraft zu treten habe. Er bleibt drei Jahre in Kraft und kann nach Ablauf dieser Frist bei vorheriger Verständigung der anderen Partei auf drei Monate gekündigt werden. Sollte er nicht gekündigt werden, wird er als verlängert betrachtet.

Die Zusatzprotokolle zum Vertrag enthalten alle übrigen Bestimmungen über den Warenaustausch, die Handelsvertretungen in Beograd und Moskau usw.

Unverändert gute Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland

ERKLÄRUNGEN DES JUGOSLAWISCHEN HANDELSMINISTERS DR. ANDRES UND DES DEUTSCHEN GESANDTEN VON HEEREN

Beograd, 27. Mai. Handels- und Industrieminister Dr. Andres gab kürzlich im Hotel »Majestic« ein Festessen zu Ehren der Mitglieder der deutschen Handelsdelegation. An dem Essen nahmen außer dem Gastgeber der deutsche Gesandte von Heeren, der deutsche Generalkonsul Neuhausen, die Mitglieder der deutschen Handelsdelegation mit Ministerialdirektor von Seidl an der Spitze, der Ghilfe des Landwirtschaftsministers Cvijanović, der Ghilfe des Außenministers Pilja, der Vizegouverneur der Nationalbank Dr. Belin, der Direktor der Direktion für Außenhandel Dr. Bičanić sowie mehrere höhere Funktionäre des Außenministeriums teil. Während des Essens hielt Minister Dr. Andres einen Trinkspruch in deutscher Sprache, in dem er hervorhob, daß die geographische Lage des Deutschen Reiches und des Königreiches Jugoslawien einen intensiven Güteraustausch zwischen

den beiden Staaten bedinge. Die Wirtschaft der beiden Staaten ergänze sich gegenseitig. Dr. Andres sagte dann, daß er darüber schon während seines Aufenthaltes in Berlin und Leipzig gesprochen habe u. daß er diese Gedanken noch einmal wiederholen möchte.

Dem Minister dankte der deutsche Gesandte von Heeren, der eingangs sagte, er habe bisher in Beograd nur an freundschaftlich geführten Handelsver-

handlungen zwischen Deutschland und Jugoslawien teilgenommen. Dies beweise, daß beide Seiten ihre gegenwärtigen Interessen richtig einschätzten und achteten. Den Ausführungen des Ministers Dr. Andres könne er nur zustimmen. Die geographischen Momente hätten tatsächlich viel zur gegenwärtigen intensiven wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Deutschland beigetragen. Der Gesandte fuhr dann fort: »Wir stehen an der Schwelle einer neuen Zeit, vor der viele Angst haben. Die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland werden sich in der Zukunft ebenso gut gestalten, wie sie bisher waren und wie sie gegenwärtig sind. Das ergibt sich aus den richtig aufgefaßten beiderseitigen wirtschaftlichen und politischen Interessen.«

Weygand will Zeit gewinnen

ENGLAND UND FRANKREICH BENÖTIGEN NACH ITALIENISCHEN FESTSTELLUNGEN WENIGSTENS DREI MONATE ZEIT, UM SICH FÜR DEN ENTSCHEIDENDEN GEGENSTOSS VORZUBEREITEN.

Mailand, 27. Mai. Der sehr gut informierte Kriegsberichterstatter des »Popolo d'Italia«, Mario Angelo, veröffentlicht einen interessanten Bericht über die allgemeine Kriegslage im Westen. Nach seinen Informationen geht es dem neuen Generalissimo Weygand jetzt vor allem darum, an Zeit zu gewinnen, England und Frankreich benötigen nach den Erwägungen Weygands wenigstens drei Monate Zeit, um sich die erforderliche Anzahl an Tanks, Flugzeugen usw. zu verschaffen und sich der neuen Kriegführung der Deutschen anzupassen. Weygand hält es für nötig, daß auch die Alliierten an die Ausbildung von Fallschirmspringern herantreten, um sich in der Kriegführung im feindlichen Hinterland der gleichen Taktik zu bedienen wie die Deutschen. Gleichzeitig möchte General Weygand es erreichen, daß die riesigen Hilfsquellen der beiden Imperien in unbegrenztem Umfange für die Kriegfüh-

rung sichergestellt werden. Das Endziel Weygands sei ferner, auch die Vereinigten Staaten für die Kriegführung an der Seite der Alliierten zu gewinnen.

Nach Informationen des genannten Kriegsberichterstatters seien bei einer Zusammenkunft Weygands, Churchills und Reynauds historische Beschlüsse gefaßt worden. General Weygand habe Churchill und Reynaud für die Opferung der alliierten Nordarmee gewonnen, damit auf diese Weise Zeit gewonnen werde. Die genannten drei Männer hätten über Tod und Leben von 600.000 Mann, die zwischen Gent und Abbeville eingeschlossen seien, bestimmt. Für diese Armee sei die Parole ausgegeben worden: Haltet Euch bis zum Tode!

Eine Maßnahme des Hl. Stuhles für den Fall, daß Italien in den Krieg eintritt

Vatikan-Stadt, 27. Mai. Kardinalstaatssekretär Maglione hat allen beim Hl. Stuhl akkreditierten diplomatischen Vertretern des Auslandes eine Denkschrift zugehen lassen, in der sie aufgefordert werden, aus Rom in die vatikanische Stadt zu übersiedeln, wenn Italien gegen die Alliierten in den Krieg eintreten sollte.

Allen Ausländern in USA werden Fingerabdrücke abgenommen

Washington, 25. Mai. (Avala.) Das DNB berichtet: Der Unterausschuß des Justizausschusses des Senats genehmigte soeben einen Gesetzesentwurf, auf Grund dessen den in d. Vereinigten Staaten lebenden Ausländern die Fingerab-

Veränderungen in der englisch-französischen Heeresleitung

GENERAL DIEHLE ZUM CHEF DES ENGLISCHEN GENERALSTABS ERNANNT
GENERAL IRONSIDE ZUM BEFEHLSHABER DER ENGLISCHEN TERRITORIALTRUPPEN BESTIMMT — 15 FRANZÖSISCHE GENERALE IHRER POSTEN ENTHOBEN — REYNAUD IN LONDON

London, 27. Mai. Reuter meldet: Gestern nachmittags erließ das Kriegsministerium ein Kommuniqué über die Veränderungen im englischen Generalstab und im Heere. Zum Chef des Generalstabes wurde General Diehle ernannt. Der bisherige Chef des Generalstabes General Ironside wurde zum Befehlshaber des Territorialheeres in England bestimmt.

Wie die Reuter-Agentur in ihrem Kommentar erklärt, hat sich General Diehle bereits im Burenkrieg und im Weltkrieg große Verdienste erworben. Die Ernennung des General Ironside zum Oberbefehlshaber in England sei notwendig geworden, weil England für seine Verteidigung nunmehr einen energischeren Mann benötige.

Paris, 27. Mai. Havas berichtet: Im Zusammenhang mit den neuen Dispositionen der Regierung bezüglich der Kriegführung wurden 15 Generale ihrer

Posten enthoben. Paris, 27. Mai. Havas berichtet: Ministerpräsident Reynaud ist gestern frühmorgens nach London abgereist, wo er eine längere Unterredung mit Premierminister Churchill hatte. Abends kehrte Reynaud nach Paris zurück.

Italien und der Balkan

EIN INTERESSANTER ARTIKEL DES »PESTER LLOYD«. — DER BALKAN WÜRDE AUCH DANN RUHIG BLEIBEN, WENN ITALIEN IN DEN KRIEG EINTRETEN WÜRDE.

Budapest, 27. Mai. Stefani berichtet: Der »Pester Lloyd« schreibt, daß alle Nachrichten, die in einem Teil des Auslands von Absichten der Achsenmächte Deutschlands-Italien auf Kosten der Balkanstaaten zu erzählen wissen, vollkommen irdichtet seien. Alle diese Gerüchte sind in die Domäne der krank-

haften Phantasie zu verweisen.

Rom, 27. Mai. Die Balkanberichterstatter der Triester Presse betonen in ihren Berichten, daß die verantwortlichen Kreise in allen Balkanhauptstädten sicher damit rechnen, daß der gesamte Balkan im Falle eines Eingreifens Italiens in den Krieg vollkommen ruhig bleiben würde.

drücke abgenommen werden. Die gemeinsame Zahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Ausländer wird auf 3,5 Millionen Personen beziffert.

Graf Ciano nach Rom zurückgekehrt

Rom, 27. Mai. Havas berichtet: Außenminister Graf Ciano ist an Bord des Kreuzers »Garibaldi« aus Albanien in Brindisi eingetroffen und setzte von dort aus die Reise nach Rom fort, wo er im Laufe der Nacht eintraf.

Gebete für den Sieg in England

London, 27. Mai. Im ganzen britischen Imperium fanden gestern Gebete für den Sieg statt. Der Erzbischof von Canterbury und die übrigen anglikanischen Bischöfe hielten in den Kathedra len und Kirchen entsprechende Ansprachen an die Gläubigen. In der Westminsterabtei wohnten König Georg VI., Königin Elisabeth, die holländische Königin Wilhelmine, Premierminister Churchill, die Minister, der französische Botschafter und der belgische Gesandte den Gebeten bei. In den jüdischen Synagogen wurde ebenfalls für den Sieg gebetet. In der Hamstead-Synagoge hielt Oberrabbiner Herz eine Ansprache.

200 Tote und über 5000 Verwundete in Peru

Lima, 27. Mai. Reuter: Anlässlich des katastrophalen Erdbebens, welches am Freitag ganze Provinzstriche um Lima und Callao heimgesucht hatte, fanden 200 Personen den Tod. 5000 Personen wurden verletzt. Durch das Erdbeben wurden 2000 Häuser zum Einsturz gebracht.

Deutsch-französische Polemik um strategische Absichten

Berlin, 25. Mai. (Avala). Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der »Völkische Beobachter« veröffentlicht einen Aufsatz, der gewissermaßen eine Polemik mit einem Aufsatz des Blattes »France militaire« darstellt. Das genannte französische offiziöse Militärblatt erklärt nämlich, daß die französische Armee Belgien und Holland rächen werde. Der »Völkische Beobachter« erklärt in diesem Zusammenhang, daß die französische Presse immer von Sensationen lebe. Es gehe heute um die Schaffung eines neuen Friedens, aber nicht um die von den Westmächten angestrebte Aufteilung Deutschlands. Das Blatt spricht in ironischem Ton über die Pläne gewisser französischer Generale. Diese Pläne seien der beste Beweis dafür, daß die französischen Generäle weder das deutsche Volk, noch diejenigen Probleme kennen, über die sie unterrichtet sein müßten. Was die Aufteilung des Deutschen Reiches betreffe, so könne man über einen solchen Unsinn überhaupt nicht sprechen. Eines sei sicher: das neue Europa werde nicht im Dienste der westlichen Plutokratien stehen.



Herr Krause schlägt einen Nagel ein.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 27. Mai

Die Bachernhöhen in greifbare Nähe gerückt

DIE BACHERNSTRASSE BEREITS BIS SV. AREH BENÜTZBAR — DIE NEUEN KRAFTWAGENTARIFE FÜR BACHERNFahrTEN

Wie bereits berichtet, ist die Bachernstraße nunmehr auch in ihrem letzten Teil in der Hauptsache fertiggestellt, sodaß leichtere Kraftwagen bis zu ihrem Endpunkt hart bei Sv. Areh (Ruška koča) gelangen können. Die städtischen Autobusse befahren seit Pfingsten die Straße regelmäßig an Sonn- und Feiertagen, jedoch nur bis unterhalb Sv. Areh. Gegenwärtig wird das letzte Straßenstück beschottert und ausgewalzt und wird bis August vollkommen fertiggestellt sein, sodaß bis zur Ruška koča auch die schwersten Autobusse werden gelangen können.

Die Bacherstraße ermöglicht es, daß man von Maribor oder der Bahnstation Hoče in kürzester Zeit zu den Berghütten und Wochenendhäusern am östlichen Bachern per Wagen gelangen kann. Die Bachernhöhen sind mit den bekannten Berghütten Pohorski dom, Mariborska koča, Postlerheim, Sokol-Bergheim und Ruška koča sozusagen in greifbare Nähe gerückt.

Durch Verwendung der Fremdenverkehrsinstitutionen, vor allem des Reisebüros »Putnik«, wurden jetzt die Höchstpreise für die Benützung der Autotaxen bis zu den Bachernhöhen festgesetzt. Von Maribor bis zum Postlerheim beträgt der Fahrpreis mit Taxi 180 (von Hoče 130) Dinar, bis zur Ledinek-Säge unterhalb der Mariborska koča 200 (130), bis zum Pohorski dom und der Mariborska koča 220 (150) und bis Sv. Areh (Ruška koča), dem End-

punkt der Bachernstraße, 300 (230) Dinar. Falls das Autotaxi von der Bahnstation Hoče aus gewünscht wird, hat man sich an den Taxibesitzer Herrn Janko Rečnik zu wenden, der durch das Postamt in Hoče auch telephonisch erreichbar ist.

Während der Sommersaison, d. h. vom 15. Mai bis 15. September, verkehrt, wie bereits berichtet, regelmäßig an Sonn- und Feiertagen der städtische Autobus ohne vorherige Anmeldung, wie dies bisher der Fall war, um 6.30 und 17.30 vom Hauptplatz bis Sv. Areh. Der Fahrpreis beträgt pro Person bis zum Pohorski dom 18 (für die Hin- und Rückfahrt 31), bis zur Ledinek-Säge unterhalb der Mariborska koča 20 (34) und bis Sv. Areh (Ruška koča 25 (42) Dinar. Die städtische Autobusunternehmung stellt Stellwagen auch für Sonderfahrten zur Verfügung.

Die feierliche Eröffnung und Einweihung der Bachernstraße in ihrer ganzen Länge wird im Laufe der Mariborer Festwoche, demnach anfangs August, vorgenommen werden. Später wird zu einem gegebenen Zeitpunkt die Straße gegen Westen verlängert werden und soll am Bergrücken bis Mislinje bzw. Slovenjgradec verlaufen. Da mehrere Straßen quer über den Bachern projektiert sind, wird somit der »steirische Semmering« in jeder Richtung und in kürzester Zeit bequem mit dem Kraftwagen erreicht werden können.

Das Journalistenheim in Ljubljana feierlich eröffnet

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER JOURNALISTEN SLOWENIENS.

Ein alter Traum der Journalisten Sloweniens ist dieser Tage in Erfüllung gegangen. Durch rastlose jahrelange Arbeit und Opferbereitschaft sowie durch weitestgehendes Entgegenkommen der Stadtgemeinde Ljubljana ist es endlich gelungen, im Zentrum der Stadt ein repräsentatives Gebäude zu erwerben und es in ein Vereinsheim umzuwandeln, wie solche bereits die Kollegen in Zagreb und Beograd besitzen. Der leitende Gedanke hierbei war, die Mittel des Pensionsfonds der Journalisten, die Frucht vieljähriger Sammeltätigkeit in eigenen Reihen, in einer Realität sicher anzulegen, die gleichzeitig Sitz der Sektion Ljubljana des Jugoslawischen Journalistenverbandes sein und einige Gesellschaftsräume erhalten soll.

Nach längerem Suchen gelang es, einen Bau ausfindig zu machen, der dem gedachten Zweck entsprach. Es ist dies das imposante einstöckige Gebäude, in dem bisher die Versicherungsgesellschaft »Banka Slavija« untergebracht war und in der Gospoka ulica in unmittelbarer Nähe der Universität und der neuen Universitätsbibliothek sowie einiger anderer hervorragender Kulturinstitutionen liegt. Die Räume wurden entsprechend adaptiert und vergangenen Sonntag ihrem Zweck zugeführt.

Nach der feierlichen Eröffnung des Journalistenheimes wurde unter dem Vorsitz des Obmannes Zeleznikar die Jahrestagung der Genossenschaft »Journalistenheim«, die die materiellen Interessen der Journalisten Sloweniens wahrnimmt, zum ersten Mal in eigenen Räumen abgehalten, wobei die Richtlinien für die weitere Tätigkeit aufgestellt wurden. Bei den Ergänzungswahlen in die Leitung wurden die bisherigen

Funktionäre abermals in den Vorstand entsandt.

Anschließend daran fand die Jahreshauptversammlung des Jugoslawischen Journalistenverbandes, Sektion Ljubljana, die das ganze Gebiet Sloweniens umfaßt, statt, in der der Präses Chefredakteur Virant eine Übersicht über die Lage der Journalisten gab. Die Sektion zählt derzeit 105 Mitglieder. Es wurden verschiedene Berichte erstattet, darunter auch über die neuen Bestimmungen über die Pensionsversicherung der Journalisten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der Standpunkt der Journalisten zur neuen Verordnung klargestellt wird. Nach den Rechenschaftsberichten der Herren Prunk, Potočnik, Gmajner, Seunig und Beg wurde der bisherige Ausschuß weiterhin in seiner Funktion bestätigt.

Neue Nickelmünzen zu 10 Din

Inverkehrbringung noch in der laufenden Woche — Außerkräftsetzung der Silbermünzen zu 10 Dinar am 31. August d. J.

Auf Grund des Gesetzes über die Herausgabe des neuen Hartgeldes vom 31. Juli 1937 hat der Finanzminister im Einvernehmen mit der Nationalbank jetzt eine Entscheidung getroffen, wonach am 31. d. neue Nickelmünzen zu 10 Dinar in Verkehr gebracht werden. Die neuen Münzen sind aus reinem Nickel geprägt; sie besitzen einen Durchmesser von 23 Millimeter und wiegen 5 Gramm.

Gleichzeitig wurde die Verfügung getroffen, daß die bisherigen Silbermünzen zu 10 Dinar mit 31. August d. J. die gesetzliche Zahlungskraft verlieren. In dieser Frist werden die Silbermünzen

nach und nach aus dem Verkehr gezogen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Silbermünzen binnen sechs Monaten, demnach bis Ende Februar 1941, nur von der Nationalbank und den staatlichen Finanzinstitutionen umgewechselt werden.

Tagung des graphischen Faktorenverbandes

Der Verband der jugoslawischen Faktoren des graphischen Gewerbes hielt Samstag in Maribor seine Jahrestagung ab, an der sich zahlreiche Delegierte aus Ljubljana, Celje und Zagreb beteiligten. Die Faktoren besichtigten Samstag nachmittags die neuen Betriebsräume der »Mariborska tiskarna« und informierten sich insbesondere über die vielen zweckmäßigen technischen Neuerungen. Am Abend fand die Jahrestagung in den Räumen der Gastwirtschaft der Anschaffungsgenossenschaft der Staatsangestellten statt. Den Vorsitz führte der Obmann Kovarčić aus Zagreb, der auch an der Spitze der neugewählten Verbandsleitung steht. Zur Diskussion standen auch einige brennende Standesfragen.

Einheitliche Brotpreise in Slowenien

Durch Verordnung des Banus

Der Banus des Draubanats hat auf Grund der Verordnung über die Preiskontrolle vom 5. Februar d. J. die Brotpreise für ganz Slowenien einheitlich festgesetzt. Bis auf weiteres dürfen für das Kilo Brot höchstens verlangt werden: für Weizenbrot aus Weizenmehl Nr. 0 oder Ogg 5.40, für Halbbrot aus Brotmehl Nr. 45 und für Schwarzbrot aus Brotmehl Nr. 5 und 6 4.50 Dinar.

Übertretungen dieser Entscheidung werden nach den Bestimmungen der Verordnung über die Preiskontrolle bestraft. Mit der neuen Verordnung werden alle bisher erlassenen gegenteiligen Preisbewilligungen außer Kraft gesetzt.

m. Todesfall. In Maribor verschied im hohen Alter von 83 Jahren die Oberlehrerswitwe Frau Theresia Vračko. Friede ihrer Asche

m. Getraut wurde gestern in Ljubljana der Prokurist der »Zadružna gospodarska banka« in Maribor Herr Ivan Melja mit der Privatbeamtin Fräulein Angela Simovc. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

m. 25.5 Grad im Schatten. Am letzten Sonntag wurde die heurige Höchsttemperatur vermerkt und zwar stieg das Thermometer bis auf 25,5 Grad Celsius im Schatten. Die gestrige Höchsttemperatur betrug 25,2, die heutige Mindesttemperatur 13 Grad. Um 9 Uhr wurde folgender Wetterbericht bekanntgegeben: Temperatur 23 Grad, Luftfeuchtigkeit 57%, Barometerstand 735.6 mm, Windrichtung NO-SW.

m. Neuer autorisierter Ingenieur. Dieser Tage hat in Beograd der Bauingenieur der »Splošna stavbena družba« Ivica Wagner die Autorisationsprüfung mit sehr gutem Erfolg bestanden.

m. Die Jahreshauptversammlung der Mariborer Volksuniversität findet am Mittwoch, den 29. d. um 20 Uhr im Vortragssaal am Slomškov trg statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

m. Der Deutsche Hilfsverein in Ljubljana, Zweigstelle Maribor, teilt mit, daß die jeden ersten Dienstag im Monat übliche zwanglose Zusammenkunft der Reichsdeutschen im Hotel »Meran« bis auf weiteres entfällt. Der Termin der nächsten Zusammenkunft wird verlaublich werden.

m. In Ljubljana verschied der im Ruhestand lebende langjährige Inspektor der dortigen Jugoslovanska tiskarna Josip Klovar. R. i. p.!

m. Ein Toter im Walde. Unweit von Sv. Križ wurde der Kohlenbrenner Mathias Škerbinek mit einer klaffenden Schnittwunde am Halse tot aufgefunden.

Man nimmt an, daß sich Skerbinek selbst die Verletzung beigebracht hat, da keine sonstigen Spuren einer Gewalttätigkeit vorgefunden wurden. Der Mann, der 53 Jahre alt war, dürfte in einem Anfall von Schwermut gehandelt haben.

m. Ehrung Anton Tomšič. Anlässlich der Wiederkehr des Todestages des ersten slowenischen Journalisten Anton Tomšič fand gestern am alten Stadtfriedhofe, an der Stelle, wo Tomšič begraben war, eine intime Gedächtnisfeier statt. Die hiesige Redaktion des »Jutro« und des »Slov. Narod« legte einen Kranz nieder.

m. Zwei Opfer der Mur. In Maribor stieß der 39-jährige Hugo Markuš aus Zg. Jakobski dol auf vier Männer aus Zemun. Diese ersuchten ihn, sie auf versteckten Pfaden über die Grenze zu bringen. Markuš erklärte sich hierzu bereit und brachte die Männer nach Jakobski dol. Dort reute es ihn jedoch, sie hin derartige Angelegenheiten eingelassen zu haben, und lehnte er die Weiterbeförderung ab. Er gab den Unbekannten die Richtung bis Apače an und wurde dann entlohnt. Die Männer kamen bis Apače und zwei schwammen auf einem Brett über die Mur, sie wurden jedoch von der Strömung fortgerissen und verschwanden in den Wellen. Einer der beiden übrigen kehrte nach Maribor zurück, während der andere verschwand. Markuš wird sich wegen Vorschubleistung zu verantworten haben.

m. Einbruchsdiebstahl. In der Mlinska ulica wurde in die Wohnung der Frau Franziska Dvoršak eingebrochen, wobei der unbekannt Langfinger 3100 Dinar Bargeld mit sich gehen ließ.

m. Straßenkarambol. In Tolski vrh stieß ein Motorrad der fliegenden Straßenkontrolle in einer scharfen Kurve mit einem entgegenkommenden Lastauto zusammen, wobei es zerschmettert wurde. Der Wachmann Udovič erlitt einen Beinbruch und andere Verletzungen.

m. In einem Zirkuswagen in Tezno spielte sich in der Nacht zum Sonntag ein aufregender Zwischenfall ab. Der 18-jährige Musiker Franz Roj ergriff in der Trunkenheit im Streit mit der 68-jährigen Großmutter Maria Roj das Messer und versetzte der Frau einen Stich in den Unterleib. Zwei Neffen der Schwerverletzten entwaffneten den Rasenden, um weitere Ausschreitungen zu verhindern.

m. Ein Kind, das sich offenbar verloren hatte, wurde gestern am Vodnikov trg aufgefunden. Das Kind wurde der Hausbesorgerin Franziska Vodopivec in der Slovenska ulica in Gewahrsam gegeben.

m. Von einem Motorradfahrer überfahren wurde gestern in Slivnica die 66-jährige Josefina Finguš, wobei sie einen Bruch des linken Beines erlitt.

m. Brennende Vorhänge. Während der gestrigen Fronleichnamprozession gingen in der Aleksandrova cesta 71 in einem Fenster die Vorhänge infolge der allzu nahen Kerze Feuer und verbrannten. Die Hausbewohner konnten ein Uebergreifen des Feuers selbst verhindern.

m. Mysteriöse Schüsse auf einen Fischer. Als gestern nachmittags der Ruheständler Ludwig Dovečar unterhalb des Strafhauses in der Drau fischte, krachten plötzlich mehrere Schüsse, die aus dem Garten eines oberhalb des Ufers gelegenen Hauses herzurühren schienen. Zum Glück verfehlten die Schüsse ihr Ziel.

*** Fußschmerzen — die größte Qual!** Sie können sich von diesen Schmerzen leicht befreien. Nehmen Sie noch heute ein gutes echtes St. Rochus-Fuß-Salz-Bad und weichen Sie darin Ihre Füße 10 Minuten lang, welche Erleichterung! Ein wahres Wunder! Das St. Rochus-Fuß-Bad befreit die Füße von dem Brennen, geschwollenen Knöcheln, Hühneraugen und harte Haut werden weich wie Butter und können leicht mit der Hand entfernt werden. Kaufen Sie noch heute ein Päckchen echtes St. Rochus-Salz — Sie werden viel Freude daran haben!

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Veränderlich und bewölkt. Niederschläge zu erwarten.

Der Standpunkt der Maler- und Anstreicherhilfen

FORTDAUER DES STREIKS BIS ZUR VERWIRKLICHUNG DER VEREINBARUNGEN VOM 20. APRIL

In der Angelegenheit des Ausstandes im Maler- und Anstreichergewerbe erhielten wir von der Leitung der Ortsgruppe Maribor des Jugoslawischen Bauarbeiterverbandes, in dem die Maler- und Anstreicherhilfen organisiert sind, eine Zuschrift, die den Standpunkt der Gehilfen im gegenwärtigen Lohnstreit darlegt.

Im Sinne dieser Zuschrift wurden am 20. April d. J. am Stadtmagistrat in Maribor unter dem Vorsitz des Gewerbereferenten Dr. Senkovič zwischen den Vertretern der Malermeisterinnung und der Gehilfen Verhandlungen geführt, die den Zweck hatten, eine Einigung in der Lohnbewegung herbeizuführen. Tatsächlich wurde eine Vereinbarung getroffen, in der sich die Meister verpflichten, den Gehilfen nach der Freisprechung im ersten Jahr einen Mindestlohn von 4 Dinar, im zweiten Jahr einen solchen von 5 und im dritten Jahr einen Lohn von 6 Dinar pro Arbeitsstunde zu gewähren. Sollte ein Gehilfe die neuen Sätze bereits vor der Vereinbarung bezogen haben, so wird ihm eine Erhöhung von 50 Para pro Stunde gewährt. Die Vereinbarung sollte am 29. April d. J. in Kraft treten.

Am 20. Mai erhielt der Bauarbeiterverband von der Innung der Malermeister eine Zuschrift, wonach im Sinne eines Beschlusses vom 18. d. die am Stadtmagi-

strat am 20. April getroffenen Vereinbarungen als nicht rechtskräftig angesehen werden. Der Minimallohn soll für die ersten drei Jahre 3.50 Dinar pro Arbeitsstunde betragen, er kann jedoch nach Fachkenntnissen und Fähigkeiten des Gehilfen erhöht werden. Nach drei Jahren wird der Mindestlohn auf 5 Dinar erhöht, jedoch nur nach Maßgabe der Kenntnisse und Fähigkeiten der Gehilfen. Jede andere Kategorisierung wurde abgelehnt. Die Gehilfen wurden aufgefordert, am 21. d. zur Arbeit zurückzukehren, widrigenfalls sie im Sinne des Gewerbegesetzes die Folgen zu tragen hätten.

Die Malergehilfen stehen auf dem Standpunkt, daß die Vereinbarungen vom 20. April rechtskräftig sind und eingehalten werden müssen. Wenn die Gehilfen schon bisher einen Stundenlohn von 4.50 bis 7 Dinar bezogen hätten, wie dies von den Meistern behauptet wird, so hätten sie keinen Grund zu Lohnforderungen. In Ptuj beispielsweise hätten die Gehilfen schon im Jahre 1928 einen Stundenlohn von 3 bis 5.50 Dinar bezogen, dazu noch das Kilometergeld, was jedoch in Maribor nicht der Fall war. Die Malergehilfen werden, wie sie betonen, im Streik verharren, bis die am 20. April eingegangenen Verpflichtungen seitens der Malermeister eingehalten werden.

Das Programm der Kinderwoche

GASTSPIEL DES LJUBLJANAER PUPPENTHEATERS ALS AUFTAKT — AM FREITAG FESTAKADEMIE IM THEATER

Die laufende Woche ist unseren Kleinen, unserer Jugend gewidmet, die nicht nur auf den Schutz der Eltern allein angewiesen ist, sondern vielmehr des gesamten jugoslawischen Volkes. Es handelt sich ja um unseren Nachwuchs, der nach uns in die Bresche treten wird und unseren Staat einer besseren Zukunft entgegenführen soll. Die gesamte Öffentlichkeit steht in dieser Woche im Zeichen der Sorge um die Zukunft unserer Kinder, insbesondere in den gegenwärtigen, höchst unklaren Zeiten, wo es doch gilt, auf alles gerüstet zu sein und rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um im Bedarfsfalle Frauen und Kinder in Sicherheit bringen zu können.

Schon vor Monaten wurde eine den ganzen Staat umfassende Aktion eingeleitet, die sich zum Ziele setzte, Maßnahmen zu treffen, um im Ernstfalle unsere Kleinen aus den Städten und größeren Ortschaften in gesicherte Gegenden aufs Land zu bringen. Diese Aufgabe hat die Jugoslawische Union für Kinderschutz übernommen, die unter der Schirmherrschaft I. M. der Königin Maria steht. Die diesjährige Kinderwoche veranstaltet die Mariborer Ortsgruppe der Union unter der Leitung des Stadtrates Herrn Dr. Pihlar.

Eingeleitet wurde die Kinderwoche am gestrigen Sonntag. Das Programm umfaßt vormittags und nachmittags Vorstellungen des Ljubljanaer Puppentheaters im Theater und in der Anstalt der Schulschwester. Nachmittags wurde im Theater das beliebte Märchen »Dornröschen« zur Aufführung gebracht, das wieder einmal ein volles Haus brachte. Die Vorstellung wird Freitag nachmittags um 15 Uhr für mittellose Schüler der Mariborer Volks- und Bürgerschulen unentgeltlich wiederholt werden; die Eintrittskarten sind in den Schulen erhältlich.

Die Hauptveranstaltung der Kinderwoche ist die Festakademie, die kommenden Freitag, den 31. d. um 20 Uhr im Theater abgehalten wird. Die Festrede hält der Präses der Mariborer Ortsgruppe der Kinderschutzunion Stadtrat Dr. Pihlar. Die Vortragsfolge bestreiten einige Mitglieder des Theaterensembles, u. zw. Fr. Elvira Kraij, die aus Tone Seliškars »Sedmorjenček« sowie Oton Zupančič »Ciciban in čebela« und »Razgovori« rezitieren wird. Der Tenor Herr Anatol Manoševski bringt drei Lieder zum Vor-

trag, u. zw. Prohazkas »Žarele zvezde«, Lajovic' »Bujni vetrič« und Vilhars »Metuljček«, während die Opersängerin Fr. Jelka Iglič Pavčič »Ciciban-Cicifuj«, Adamič »Uspavanka« und Pavčič »Mehurčki« singt. Die Klavierbegleitung besorgt Professor V. Mirk. Die Schülerinnen der Anstalten der Schulschwester bringen einen Chor, das bekannte Mariborer Trio hingegen Dvořaks »Dumky-Trio« op. 90 zur Aufführung. Für die Festakademie gelten die üblichen Schauspielpreise.

Als Schlußveranstaltung der Kinderwoche ist ein Konzert gedacht, das von der Mariborer Jugend kommenden Sonntag, den 2. Juni um 11 Uhr vormittags im Stadtpark bestritten wird. Mitwirkende sind die kleinen Harmonikaspieler unter der Leitung des Fachlehrers Herrn V. Šušteršič sowie die Chöre der beiden Knabenbürger-schulen unter der Leitung des Lehrers Herrn V. Živko. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 Dinar pro Person.

Aus Celje

c. Die Hauptversammlung der Mitglieder des Fischereivereines in Celje findet am Dienstag, den 4. Juni halb 20 Uhr in den Gasträumen des Gasthauses Ferdo Berger (Eingang Herrngasse 34) mit der üblichen Tagesordnung statt. Die geehrten Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

c. Die Gemüsegärtnerei in Celje und Umgebung wird leider viel zu wenig gepflegt. Namentlich in den Monaten Dezember bis April muß unser Staat alljährlich große Mengen Gemüse einführen, namentlich Endivie, Spinat, Hauptesalat, Rüben, Petersilie und Karfiol. In den Jahren 1937 und 1938 hat Celje 6000 kg Endivie im Werte von 36.000 Dinar eingeführt, desgleichen 4000 kg Petersilie, Rüben und Kohlrabi im Werte von 24.000 Dinar. Im abgelaufenen Winter wurden 3000 kg Endivie im Werte von 60.000 Dinar eingeführt. Diese Zahlen beziehen sich allein auf die Gemüseinfuhr der Stadt. Die umliegenden Kurorte beziehen ihren Gemüsebedarf auch sommersüber aus anderen Gebietsteilen unseres Staates. Daß sich aber die Gemüsegärtnerei auch bei Fortsetzung auf Seite 6.



LJUBLJANAER MUSTERMESSE

Vom 1. Bis 10. Juni 1940

47. AUSSTELLUNGSVERANSTALTUNG

600 in- und ausländische Aussteller. Reich belieferte Mustermesse. Sonderausstellungen: Möbel, Automobile, Luftschutz, Unsere tägliche Nahrung, Zahntechnik, Mode, Fremdenverkehr. Halber Fahrpreis auf Bahnen und Schiffen. In der Abfahrtsstation ist der gelbe Eisenbahn-Sonderausweis zu 2 Dinar zu lösen. 4195

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des lustigen Abenteuerfilmes »Der Frechdachs von Arizona« mit Jane Withers, dem zukünftigsten Kinderstar, der uns bereits aus seinem ersten erfolgreichen Film »Zigeunerchen« bekannt ist, in der Hauptrolle. Neben der spannenden Handlung enthält der Film unzählige lustige und unterhaltende Einfälle, viel Musik, Gesang und spanische Tänze. Dieser große amerikanische Film wird in deutscher Version vorgeführt. — Nächstes Programm: Die Reprise des Luis Trenker Films »Der Liebesbrief aus dem Engadin«.

Burg-Tonkino. Heute, Montag, zum letzten Mal »Hallo, Janine« mit Marika Röck und Johannes Heesters. Ab Dienstag der schönste Shirley-Temple-Film »Miß Broadway«.

Union-Tonkino. Bis einschließl. Dienstag der Sensationsfilm »Liebe im Dschungel« in Naturfarben. In der Hauptrolle Dorothy Lamour. Ein Abenteuerfilm von größtem Format.

Apothefennachtdienst

Bis 31. Mai versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mr. Ph. Albaneže) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Montag, 27. Mai.

Ljubljana: 18.40 Literaturübersicht (Fr. Vodnik), 19.20 Kulturarbeit der »Seljačka Sloga«, 19.45 Bon ton, 20 Dvořak: »Slawische Rhapsodie« (Schallplatten), 20.15 Musikverein »Zarja«, 22.15 Für gute Laune (Radioorchester). — **Beograd:** 17.45 Volksmusik, 18.50 Paganini-Vortrag, 20 Paganini, List (Konzertübertragung), 22 Beethoven, Tschaiowsky, Mendelssohn (Schallplatten). — **Sofia:** 18.15 Volksmusik, 19.50 Mezzosopran, 20 Symphoniekonzert. — **Prag:** 22 Tschechische Komponisten. — **London:** 21.35 Paganini-Konzert. — **Rom:** 20.15 »Boris Godunov« (Oper von Mussorgsky). — **Florenz:** 19.30 Paganini-Konzert. — **Budapest:** 20.20 Orchesterkonzert, 22.10 Zigeunerorchester. — **Wien:** 17.20 Violine und Klavier, 19.30 Volkslieder, 21.15 Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 28. Mai.

Ljubljana, 7.15 Frohe Klänge. 11 Schulstunde. 12 Bulgarische Lieder. 13.02 Mittagskonzert des Radioorchesters. 19.20 Nationale Stunde. 20 Konservatoristenkonzert. 21.15 Radioorchester. — **Beograd,** 13.50 Mendelssohn. 19.40 Radiochor. 20.10 Instrumentalkonzert (Schallplatten). 21.10 Beethoven. — **Sofia,** 18.45 Kleines Orchester. — **Prag,** 20 Uebertragung vom Mai-Festival. 21.20 Film- und Operettenmusik. — **London,** 19.30 Klavierkonzert. — **Poste Parisien,** 20.40 »Parker Abend«. — **Florenz,** 20.30 Operettenklänge. — **Budapest,** 17.15 Salonorchester. 20.10 Hörspiel. 23.20 Zigeunermusik. — **Wien,** 16. Kleines Orchester. 17.15 Gesang. 19.30 »Don Pasquale«, komische Oper von Donizetti. — **Berlin,** 21.15 Schallplatten. 21.30 Großes Orchester.

Wirtschaftliche Rundschau

Verlangsamte Baisse

WOCHENBERICHT DER BEOGRADER BÖRSE.

Effekten: Die Kurse aller Staatsobligationen haben auch im Laufe der letzten Woche weiter nachgelassen. Die Ungewißheit in der internationalen Lage hat zur Abschwächung der Kurse beigetragen. Bei der Mehrzahl der Staatsobligationen war jedoch die Baisse in dieser Woche etwas geringer als in der Vorwoche. Die Staatl. Hypothekenbank hat die angebotenen Papiere zu den Börsenkursen aufgekauft. Es wurden auch einige Käufe von Privatnehmern getätigt. Am stärksten im Kurs gefallen ist die Kriegsschadenrente (um 10 Punkte). Eine bedeutende Baisse verzeichneten ferner: die Beglückobligationen, die dalm. Agrarobligationen (um 3 1/2 Punkte) und die 6%igen Forstobligationen (um 4 1/2 Punkte). Der Umsatz war bedeutend schwächer als in der Vorwoche (um 3.623.219 Dinar). Fast alle Papiere sind im Vergleich zu den am Ende der Vorwoche notierten Kursen gefallen. Nur die 7%ige Investitionsanleihe ist um einen halben Punkt gestiegen, während die 7%ige Stabilisationsanleihe im Kurse verändert geblieben ist.

Nachstehend geben wir einen vergleichenden Ueberblick der zu Ende der letzten und der vorvergangenen Woche notierten Kurse:

	17. Mai	23. Mai	+ od. —
Kriegsschadenr.	415.—	405.—	—10.—
7% Investitions.	94.50	95.—	+ 1/2
4% Agraroblig.	51.50	49.—	— 2 1/2
6% dalm. Agrar	60.75	57.—	— 4.—
6% Forstoblig.	61.—	56.50	— 4 1/2
7% Blairanleihe	85.50	84.—	— 1 1/2
8% Blairanleihe	94.50	94.—	— 1/2
7% Seligmananl.	101.—	100.—	— 1.—
7% Stabilisat.	94.—	94.—	—

Der Gesamtumsatz an Papieren belief sich in dieser Woche auf 4.533.970 Dinar (um 3.623.219 Dinar weniger als in der Vorwoche).

Aktien: Die Aktien der Nationalbank sind gegenüber dem Kurs vom 17. V. d. J. etwas im Kurse gefallen. Zu Beginn der Woche wurden diese Aktien zu 7900 gehandelt, sodann in der Nachfrage zu 7900 und am Ende der Woche im Angebot zu 7950 und der Nachfrage zu 7850 notiert. — Etwas im Kurs gefestigt haben sich die Aktien der Privilegierten Agrarbank. Große Stücke wurden zu Beginn der Woche zu 175 gehandelt und notierten sodann in der Nachfrage zu 177 und Ende der Woche im Abschluß 177—178. Die übrigen Aktien wurden in dieser Woche nicht notiert.

Devisen: Im Privatclearing wurde die Clearingmark im Laufe der ganzen Woche zum unveränderten Kurse von 1480 gehandelt. Für Termingeschäfte bestand kein Interesse. Sofia wurde nur im Angebot u. zw. zu Beginn der Woche zu 97, sodann ständig zu 96.50 notiert. Saloniki-Bons varierten im Laufe der Woche im Kurse zwischen 28.50 und 28.75.

Gesamtumsatz an Devisen: 23.839.955 Dinar (um 3.016.580 Dinar weniger als in der Vorwoche).

Verteidigungswirtschaft in Jugoslawien

Anpassung des Wirtschaftslebens an die Kriegslage

Die gespannte internationale Lage erfordert eine immer stärkere Anpassung

des gesamten Wirtschaftsapparates an die Erfordernisse der Landesverteidigung sowie eine Lenkung der gesamten Wirtschaft. In Jugoslawien beispielsweise ist diese Anpassung durch eine vom Minister rat erlassene und am 18. Mai in Kraft getretene Verordnung über die Bildung eines staatlichen Ausschusses für Verteidigungswirtschaft erfolgt.

Dieser staatliche Ausschuss wird beim Ministerpräsidium gebildet, wo er ein ständiges Sekretariat mit einem vom Ministerpräsidenten ernannten Generalsekretär erhält. Er hat die Aufgabe, Beschlüsse zu fassen und einheitliche Weisungen zu erlassen, wodurch die zuständigen Ministerien und die Verwaltung des Banats Kroatien verpflichtet werden, Maßnahmen auf dem Gebiete der Produktion, des Verkehrs, des Verbrauchs, der Aus- und Einfuhr, der Preise, der Güterverteilung usw. zur Befriedigung der zivilen und militärischen Erfordernisse der Landesverteidigung zu treffen.

Die Vollmachten des staatlichen Ausschusses sind sehr weitreichend und er kann im Rahmen derselben die gesamte Wirtschaft lenken. Einstweilen ist er aber noch nicht gebildet und es bleibt daher zu warten, welche Maßnahmen er treffen wird.

In das Wirtschaftsleben greift auch die neue Verordnung über die Hilfsarmee der Landesverteidigung ein, die die Arbeitsdienstpflicht unter militärischer Organisation im Falle einer staatlichen Mobilisierung für alle männlichen Staatsbürger vom 16. bis zum 70. Lebensjahr vorsieht und sogar Ausländer dazu verhält, sofern dies nicht mit internationalen Verträgen im Widerspruch steht.

Kultur-Chronik

+ »Hrvatski dnevnik« zitiert die »Mariborer Zeitung«. Das in der vorletzten Sonntagnummer der »Mariborer Zeitung« erschienene Referat über den literarischen Abend der kroatischen Schriftsteller ist in der Kulturrubrik der gestrigen Nummer des »Hrvatski dnevnik« vollinhaltlich wiedergegeben.

+ 100 Jahre kroatisches Theater. Vom 6. bis 19. Juni findet in Zagreb eine Feier des 100jährigen Jubiläums des kroatischen Theaters statt. Es werden die berühmtesten kroatischen Opern und Dramen, unter letzteren einige Szenen des Schauspiels »Jurnan i Sofija«, das im Jahre 1840 als erste kroatische Vorstellung aufgeführt wurde, zur Aufführung gelangen.

Mandschukuo, das Land der Sojabohne

Steigerung auch des Baumwollanbaues.

Mandschukuo ist ein Agrarland, woran auch die Tatsache seiner fortschreitenden Industrialisierung für absehbare Zeit nichts zu ändern vermag. Ueber vier Fünftel der Bevölkerung widmen sich der Landwirtschaft und hier wieder der Erzeugung der Sojabohne, worauf sich eine immer mehr zunehmende Verarbeitungsindustrie gründet. Neben der eigentlichen Bohnenausfuhr tritt so in wachsendem Umfange auch die Ausfuhr von Bohnenkuchen und von Oel. Die Sojabohnenkultur nimmt nahezu ein Drittel des Ackerlandes von Mandschukuo in Anspruch. Daneben gehören Kaoling, Hirse, Mais, Reis, Hanf, Perilla-Samen und Rohbaumwolle zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Die natürlichen Voraussetzungen für eine zukunftsreiche Entwicklung der Landwirtschaft in Mandschukuo sind in dessen weitesten Teilen überaus günstig. In der Zentralebene im Norden des Landes findet sich vielfach Schwarzerde. Während beispielsweise Mais meist im Süden des Landes angebaut wird, wird in den nördlichen Teilen des Landes Weizen erzeugt. Da die ungeheuren, noch unkultivierten Flächen Nordmandschukuos dem Weizenanbau ganz besonders günstig sind, steht diesem hier voraussichtlich noch eine große Entwicklung voraus.

Aehnliches gilt auch für die Baumwollkulturen in Mandschukuo, deren Förderung sich Japan in ganz besonderem Maße widmet, um, zusammen mit der Baumwollerzeugung innerhalb Chinas, die verhängnisvolle Abhängigkeit vom Auslande in der Versorgung mit Textilrohstoffen zu mindern und schließlich zu überwinden. Bei der Inkraftsetzung des mandschurischen Fünfjahresplanes vor einigen Jahren waren dem Baumwollanbau innerhalb Mandschukuos 84.000 ha gewidmet gewesen. Dieser Plan sah die Erhöhung dieser Anbaufläche auf 180.000 ha, also auf mehr als das Doppelte vor. Der bisherige Jahresertrag erfährt damit, unter gleichzeitiger Verbesserung der bis dahin üblichen Gewinnungsmethoden, eine Vielfachung, nämlich eine Steigerung der Jahresernte auf 150.000 Tonnen.

Da die Faser der früher in der Mandchurei angebauten Baumwolle sehr grob war und sich daher weniger zu Spinnzwecken als vielmehr zu Wattierungen eignete, bemühte sich die mandschurische Regierung, vor allem durch Förderung von Forschungen und durch Versuche, eine neue Baumwollpflanze zu züchten, die vor allem den besonderen klimatischen Verhältnissen in der Mandchurei am besten entspricht. Dieses Ziel ist auch erreicht worden. Die Pflanze verbreitete sich sehr schnell, und sie wird jetzt mit Unterstützung der Regierung in wachsendem Umfange angebaut. Unter japanischer Leitung sind zur Unterstützung all dieser Bestrebungen innerhalb Mandschukuos eine Reihe besonderer Gesellschaften gegründet worden; so bereits im Jahre 1933, also kurz nach der Errichtung des selbständigen Staates Mandschukuo, die Mandschurische Rohbaumwollgesellschaft, die in den in Betracht kommenden Landesteilen Zweiggemeinschaften errichtete, die zu ihrem Teil dazu beitragen, die reichen Kräfte Mandschukuos in planmäßiger Weise zu heben.

uns lohnt, ersehen wir am besten aus den Ergebnissen der Gärtnerei des Städtischen Armenhauses in Celje, die über eine Anbaufläche von 15.000 Geviertmeter verfügt. Der Reinertrag (nach Abzug der Löhne für drei ständige Gärtner, der Düng- und Steuerkosten usw.) betrug im Jahre 1937 rund 15.500 Dinar, im darauffolgenden Jahre 27.000 Dinar und im Vorjahre 18.500 Dinar. Vor allem die Spargelzucht bringt einen schönen Gewinn. Von den 15.500 Geviertmetern der Gemüsegärtnerei des Städtischen Armenhauses sind 700 Geviertmeter mit Spargel bebaut. Der Reinertrag betrug in den letzten drei Jahren hintereinander 16.000, 15.000 und 16.500 Dinar. Die 600 Geviertmeter Bohnenpflanzungen brachten hintereinander einen Reingewinn von 2700, 3400 und 5900 Dinar.

c. Maul- und Klauenseuche. Wie wir von der Veterinärabteilung der Verwaltung des Draubanats in Erfahrung bringen konnten, herrscht die Maul- und Klauenseuche unter den Tieren (außer in den Bezirken Logatec und Maribor) nur noch in den Dörfern Marča vas (Gemeinde Pristava), Plat (Gemeinde Rogaska Slatina), Kristan voh (Gemeinde Sv. Peter na Medvedjem Selu), Globoko, Jerovška vas, Stranje und Zadnje (Gemeinde Šmarje pri Jelšah). Gleichzeitig stellen wir fest, daß auch etliche Kinder von der Maul- und Klauenseuche befallen wurden, auch außerhalb der soeben angeführten Gebiete. Aus Store sind uns zwei solcher Fälle bekannt.

Aus Ptuji

p. Todesfälle. In Vičava ist der Besitzersohn Anton Gregorec gestorben. Ferner verschied hier der 37-jährige Besitzer Alois Antolič aus Sv. Tomaž bei Ormož. R. i. p!

p. Eine schwere Bluttat trug sich in Sv. Urban zu, wo der 54-jährige Besitzer Konrad Belec von einem betrunkenen Arbeiter überfallen und mit dem Messer

schwer verletzt wurde. Belec mußte ins Spital überführt werden.

p. Verkehrsunfall. Unweit von Sv. Tomaž bei Ormož fiel der 35-jährige Maurer Alois Čuček vom Fahrrad und trug hierbei eine schwere Prellung beider Beine davon. Man überführte ihn ins Spital.

Sieben italienische Hauptforderungen

Beograd, 27. Mai. Das Beograder Tagblatt »Vreme« weiß zu berichten, daß die Spannung zwischen Italien und den Alliierten in den letzten Tagen stark zugenommen habe. Aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautete, die Verschärfung der Spannung sei auf die vor einigen Tagen der britischen Regierung mitgeteilten italienischen Forderungen zurückzuführen. Die italienische Regierung habe ihre Forderungen, die sie öffentlich stellen wolle, in sieben Punkten zusammengefaßt und erklärt, von einer Teillösung könne keine Rede sein, sondern das Mittelmeerproblem müsse zur Gänze gelöst werden.

Die italienischen Forderungen bestünden aus folgenden sieben Punkten:

1. Die Einfahrt aus dem Atlantischen Ozean in das Mitteländische Meer muß unter internationale Militärkontrolle gestellt werden. An der Kontrolle sind Spanien, Italien, England und Frankreich beteiligt. Die Befestigungen von Gibraltar müssen derart umgebaut werden, daß sie nicht als Stützpunkt für eine einseitige Aktion gegen einen anderen Staat dienen können, der den Mittelmeerpakt unterzeichnet.

2. Malta ist ebenfalls unter internationale Militärkontrolle zu stellen. Auch die Befestigungsanlagen auf Malta müssen entsprechend umgebaut werden. Die Insel ist in eine Basis für die polizeiliche Ueberwachung des Seeverkehrs im Mitteländischen Meer umzuwandeln.

3. Der Status quo auf der Dodekanesos bleibt erhalten.

4. Was den Suezkanal betrifft, so hat Italien auf paritätischer Grundlage an der Verwaltung der Suezkanal-Gesellschaft teilzunehmen. Die Kanalzone auf dem ägyptischen Territorium ist zu internationalisieren und unter internationale Militärkontrolle zu stellen.

5. Im Mitteländischen Meer wird die Flottenparität eingeführt, so daß keine Mittelmeermacht mehr Kriegsschiffe haben kann als irgendeine andere.

6. Frankreich hat Dschibuti an Italien abzutreten. An der Bahngesellschaft Dschibuti—Addis Abeba muß Italien mit mehr Kapital beteiligt sein, als alle anderen Länder zusammen. Zum Ersatz ist Italien zu gewissen Kompensationen bereit, vor allem zu Warenlieferungen.

7. Das Statut für Tunesien und Algerien muß zugunsten der italienischen Siedler geändert werden.

In Italien zweifeln, berichtet »Vreme«, ein Teil der Militärkreise und hohe Funktionäre der Faschistischen Partei daran, daß die Alliierten die italienischen Forderungen annehmen würden. Diese Gruppe sei dafür, daß Italien die erwähnten strategischen Punkte besetze und erst nach Beendigung des Krieges mit England und Frankreich in Verhandlungen eintrete. Marschall Badoglio sei ein Anhänger dieser These und habe Mussolini bereits einen Plan der Besetzung der genannten Punkte vorgelegt. Endlich behauptet man, daß Deutschland Italien mit geteilt habe, es werde seine Forderungen unterstützen, wenn es in den Krieg gegen die Alliierten eintrete. In den römischen Kreisen sei man pessimistisch, was die Erfüllung der italienischen Forderungen angehe. Man wisse nämlich nicht, was für Bürgschaften Italien von den Alliierten dafür erhalten könne, daß die italienischen Forderungen nach dem Kriege tatsächlich erfüllt würden, wie dies Paris und London versprochen.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Suac vom Sonntag

Die letzten Acht der Fußballmeisterschaft am Start

ERÖFFNUNG DER FINALSPIELE: »ZELEZNIČAR«—»BRATSTVO« 6:1 — »MARIBOR«—»OLYMP« 3:0 — »ČAKOČEC«—»MARS« 4:2 — »AMATEUR«—»KRANJ« 2:2

Mit vier Spielen wurde gestern die Endrunde der slowenischen Fußballmeisterschaft 1939-40 eröffnet, die gemäß den bisherigen Propositionen nach dem doppelten Cupsystem zur Erledigung gelangt. Schon die erste Runde zeigte, daß Maribors Fußballsport im Vormarsch begriffen ist und man kann schon aus den Ergebnissen der ersten Spiele gewisse Schlüsse auf den Enderfolg ziehen. Maribor ist in dieser Konkurrenz mit zwei Mannschaften, und zwar mit dem ISSK. »Maribor« und mit »Zelezničar« vertreten, während als dritter Klub der Mariborer Gruppe der SK. Čakovec mitwirkt. Alle drei Mannschaften errangen gestern überlegene Siege.

In Maribor selbst trafen »Zelezničar« und der in letzter Zeit oft genannte SK. Bratstvo aus Jesenice aufeinander. Das Match gestaltete sich zwar zu keinem Publikumserfolg, zeigte aber allzu kraß, daß der systematischen Pflege des Fußballsports nie Erfolge versagt bleiben. Solange die Eisenbahner ein gutes System in ihr Spiel brachten, schritten sie auch von Erfolg zu Erfolg. Daß die Trefferbeute nicht noch höher ausgefallen war, hatten die Gäste ihrem ausgezeichneten Goalmann zu verdanken. Natürlich wirkte die schwache Gegnerleistung auch auf das Spiel der heimischen Elf, die allzu oft die Initiative vermissen ließ. In der zweiten Halbzeit kam es aber trotzdem zu spannenden Szenen, in denen die Ueberlegenheit der Heimischen klar zutage trat. In Schiedsrichter Kopic hat das Match einen korrekten Spielleiter. Im Vorspiel schlug die Jugend »Zelezničars« eine Jugendformation »Maribors« mit 4:1.

In Celje fanden sich zum Entscheidungsspiel »Maribor« und »Olymp« ein. »Maribors« Mannschaft trat zwar unkomplett an, führte aber dennoch ein Spiel vor, dem der Erfolg nicht versagt bleiben konnte. Der erste Treffer fiel zwar erst in der 36. Minute, doch beherrschten die Gäste von da an vollkommen das Feld. »Olymp« zog sich gegen Ende des Spieles vollkommen in die Verteidigung zurück, zumal er auch nur mehr 10 Mann am Platz hatte. Spielleiter war Schiedsrichter Mrdjen.

Im Treffen »Čakovec« — »Mars«, das in Ljubljana vor sich ging, gab es nur einige aufregende Momente, ansonsten verlief die ganze Affäre recht zahm. Die Gäste aus Čakovec agierten mit weit mehr Eifer und landeten mit 4:2 einen sicheren Sieg. Das Spiel leitete Schiedsrichter Macoratti.

Ein Unentschieden von 2:2 brachte das Spiel »Amateur« — »Kranj« in Trbovlje, nachdem die heimische Elf bereits mit 2:0 in Führung gelegen war. »Kranj« befriedigte nur nach der Pause, während »Amateur« in der ersten Hälfte die bessere Mannschaft abgab. Mit Schiedsrichter Veble waren beide Mannschaften zufrieden.

Der Slowenische Tennisverband gegründet

MARIBOR ALS SITZ DER OBERSTEN TENNISINSTANZ SLOWENIENS — RADOVAN ŠEPEC ZUM ERSTEN PRÄSES GEWÄHLT

In Maribor fand gestern eine Konferenz der Vertreter der Tennisklubs Sloweniens statt, in der wichtige Beschlüsse bezüglich der Organisierung des slowenischen Tennissports getroffen wurden. Schon vor längerer Zeit hat der ISSK. Maribor die Initiative für die Gründung eines Slowenischen Tennisverbandes ergriffen, zumal auch der Jugoslawische Tennisverband in Zagreb eine Reorganisation des gesamten Tennissports anstrebe. Aus den Reihen der Tennissektion des ISSK. Maribor wurde ein Aktionsausschuß geschaffen, an dessen Spitze der um die Popularisierung unseres Tennissports hochverdiente Sportsmann Radovan Šepc trat. De Vorbereitungsarbeiten reiften nun so weit, daß gestern bereits eine Konferenz sämtlicher Tennisgemeinschaften Sloweniens einberufen werden konnte. Die einzelnen Vertreter, namentlich die Delegierten des Sportklubs »Ilirija« (Betetto und Dr. Murko), sprachen sich einmütig für die Gründung eines Slowenischen Tennisverbandes aus, als dessen Sitz Maribor gewählt wurde, wo der Tennissport Sloweniens seine größte Entfaltung gefunden hat. Es wurde auch bereits ein Vorstand eingesetzt, der sich wie folgt zusammensetzt: Präses Radovan Šepc, 1. Obmannsstellvertreter Dr. Murko (Ljubljana), 2. Obmannsstellvertreter A. Volkar (Celje), Schriftführer S. Voglar, Kassier G. Mazi, Beisitzer E. Betetto und Mr. Ph. Gorjup (Ptuj). Im Aufsichtsausschuß befinden sich Apotheker Maver, Ing. Uran und Logar (Ljubljana), im Ehrengericht dagegen Dr. Vauhnik, Dr. Bleiweis (Ljubljana) und Dr. Ivič (Celje). In einer längeren Aussprache, in die namentlich Apotheker Maver, Betetto, Dr. Murko, Dr. Vauhnik und Voglar eingrif-

Die Rückspiele gehen bereits am kommenden Sonntag vor sich.

Neuer jugoslawischer Rekord in Celje

In Celje veranstaltete gestern der SK. Celje ein ausgezeichnet beschicktes leichtathletisches Meeting, das auch einen neuen jugoslawischen Hammerrekord brachte, und zwar legte Ing. Stepišnik eine Weite von 51.71 Meter vor, mit der er seine eigene Bestleistung beträchtlich überbot. Von Maribors Athleten errangen Gujznik, Lužnik, Leban, Bačnik, Gregorovič u. a. einige ausgezeichnete Plätze. Gregorovič siegte überdies im Hochsprung mit 170 und Lužnik im Diskuswerfen mit 37.67 Meter.

fen, wurden alle Fragen berührt, die einer sofortigen Bereinigung bedürfen. Der neugewählte Vorstand wird vor allem jene Tennisgruppen zur Mitwirkung heranziehen, die bislang abgesondert und sich selbst überlassen Tennis betrieben. Die Terminfrage der Turniere erheischt eine Neuregelung, wobei auf die Meisterschaft von Slowenien besonderes Augenmerk gerichtet werden soll. Auch die Mannschaftsmeisterschaft wird noch in diesem Jahr zur Durchführung kommen und eine Reihe von Propagandaturmieren sollen dem Tennissport auch in Slowenien neue Anhänger zuführen. Auch wird zum Abschluß des Jahres eine Rangliste Sloweniens erstmalig das Licht der Welt erblicken.

Unsere Kurzgeschichte

Der Tod führt vorbei

Von E. Tewes

»Welches mein furchtbarstes Erlebnis war?« sagt Pietro Maffaldi und schaut sinnend die Männer an, die gespannt an seinen Lippen hängen. Jeder von ihnen hat heute abend eine wahre Geschichte von einer Begegnung mit Meister Heim z. Besten geben müssen. Jeder hat ihm irgendwann, irgendwo, sei es im Weltkriege, sei es in der Dschungel, auf dem Meere, in einer Feuerbrunst, in einem Bergwerk, ins bleiche Antlitz geschaut. Maffaldi hat lange Südamerika durchwandert und manches schlimme Abenteuer bestanden. Das schlimmste, das um ein Haar mir und meinen Kameraden das Leben gekostet hätte, war das Erlebnis auf einer Eisenbahnbrücke in Kolumbien. Also hört zu:

Robert Murphy, mein amerikanischer Wanderkamerad, den das Leben in drei Weltteilen umhergestoßen hatte, besaß eine gute oder schlechte Eigenschaft ganz wie man will: er war von einem unstillen Nomadentrieb besessen. Nirgends hielt er es länger als höchstens drei, vier Monate auf einer seiner Arbeitsstellen aus. War er irgendwo seßhaft geworden, packte ihn die Sehnsucht in die Ferne, und dann war er nicht mehr zu halten, nicht einmal durch hübsche Töchter eines Handwerkers oder Bauherrn, bei der er gerade arbeitete. Obwohl ich nicht von seiner Leidenschaft ergriffen war, brachte ich nicht die Energie auf, nein zu sagen, wenn er mich in seiner erfrischenden unbekümmerten Art aufforderte, mit ihm weiterzuwandern. So ließ ich mich auch in der kleinen Stadt Medellin von Murphy beschwatzen, nach der Fertigstellung des Postgebäudes, bei dem wir beide ein schönes Stück Geld verdient hatten, das alte Wanderleben wieder aufzunehmen. Wenn man 22 Jahre jung ist, pflegt man nicht lange zu überlegen und zu er-

wägen, man ist rasch in seinen Entschlüssen und leichtsinnig dazu. Und es war leichtsinnig von uns, ausgerechnet am Abend unseres letzten Arbeitstages von Medellin aufzubrechen und zu Fuß in die nächsten, etwa 50 Kilometer entfernten Stadt Dorado zu wandern. Warum wir nicht mit der Bahn fahren? Nun der letzte Zug nach Dorado fuhr uns vor der Nase weg und so beschlossen wir eben, auf Schusters Rappen die 50 Kilometer zurückzulegen. Es war lächerlich, es war albern, es war verrückt, ohne die geringste Kenntnis der Wegeverhältnisse starr in das Dunkel hineinzulaufen, durch einsame Gegenden zu tappeln, in denen kilometerweit kein Haus stand, und mehr als einmal war ich nahe daran, dem Amerikaner den Vorschlag zu machen, umzukehren, ehe es zu spät ist. Doch der Weg nach Medellin war in der undurchdringlichen Finsternis sehr schwer zurückzufinden, und so stolperten wir mit zusammengebissenen Zähnen über Steine und Wurzeln unserem fernem Ziel zu. Immerhin hatten wir noch soviel Ueberlegung, an der Eisenbahnlinie entlangzulaufen, um nicht fehlzugehen. Als der Marsch nach einer Stunde immer beschwerlicher wurde, gingen wir auf die Schienen hinüber und tasteten uns hier von Schwelle zu Schwelle. Wir kamen dabei wiederum zu Fall, aber wir hatten wenigstens einen zuverlässigen Wegweiser, der uns unfehlbar nach Dorado führen mußte.

Ich führte auf meiner Wanderschaft einen Stock mit. Er sollte uns in jener Nacht das Leben retten. Gewohnheitsmäßig stieß ich beim Gehen den Stock neben die Schienen — plötzlich — ich fühlte fast, wie sich meine Haare sträubten in lähmendem Entsetzen — stieß der ins — Leere! Dort, wo ich ihn aufsetzen wollte, war nichts! Ihr müßt euch vorstellen, daß wir nicht die Hand vor Augen sehen konnten, da es rabenschwarze Nacht war. »Robert!« brüllte ich mit zitternder Stimme, »bleib stehen!«

»Was ist denn los?« fragte Murphy, der ahnungslos hinter mir ging und ärgerlich vor sich hinpfiff.

»Bleib stehen«, rief ich noch einmal, »und zünde ein Streichholz an!«

»Es ist mein letztes,« brummte er und ließ es aufflammen. Der Anblick, der sich uns in dem matten Schein des flackernenden Feuers bot, ließ uns das Blut in den Adern erstarren: wir waren dicht an einem Abgrund vorbeigegangen! Wir befanden uns auf einer Eisenbahnbrücke, das hätte nicht zu sagen gehabt. Aber diese Brücke, die über einen gähnenden Abgrund führte, war so schmal, daß auf ihr nur die Schienen Platz hatten, die Schwellen, der Unterbau und die Schienen. Sie besaß keinen Gehweg, keine Stützen, kein Geländer. So eng war sie, daß, wenn ein Zug hinwegfuhr, diesem nicht einmal eine Katze, geschweige denn ein Mensch oder gar zwei hätten ausweichen können. Wir hatten noch nicht die Hälfte der Brücke zurückgelegt und würden die andere Hälfte nicht so schnell wie die erste bewältigen können, denn unsere Schritte hatten sich seit der furchterlichen Entdeckung verlangsamt. Konnten wir nicht jede Sekunde in den schwindelnden Abgrund unter uns stürzen? Würde uns nicht ein Fehltritt in die Tiefe schleudern? Nicht einmal ein Streichholz besaßen wir mehr, mit dem wir uns ab und zu orientieren hätten können.

Auf einmal vernahm mein geschärftes Ohr in der Ferne ein dumpfes Rollen. Mein Begleiter, der in drei verschiedenen Sprachen die südamerikanische Dunkelheit und Eisenbahnverwaltung verfluchte, verstummte jäh, der Atem stockte ihm und heiser flüsterte er mir zu: »Hast du das gehört?« Ich brachte vor Grauen und Angst, jawohl, ich gestehe: Ich empfand Angst — kein Wort brachte ich heraus und nickte nur mechanisch mit dem Kopf — Und nun tauchten, wenn auch noch weit entfernt, hinter Bäumen und Bergen, Lichter auf, zwei weiße brennende Augen, die auf uns zukamen.

Murphy, der kaltblütige Amerikaner, packte mich, geschüttelt von Furcht und Entsetzen, am Arm. Wie gelähmt blieben wir stehen, wie angewurzelt, der Schreck lähmte unsere Glieder, nagelte uns fest auf der Stelle, auf der wenige Minuten später die zerfestzten Körper zweier leichtsinniger Wanderer verbluten wür-

BSK geschlagen

»SLAVIJA« GEHT IN FÜHRUNG — DIE ERSTEN RETOURSPIELE DES FUSSBALLFINALES

Gestern wurden die ersten Rückspiele der jugoslawischen Fußballmeisterschaft ausgetragen. Die Sensation der Runde war die Niederlage des führenden BSK, der in Beograd von seinem Ortsrivalen »Jugoslavija« mit 1:0 (1:0) Niederlagen wurde. Zudem war »Jugoslavija« noch mit vier Reserven angetreten, während der Staatsmeister seine komplette Mannschaft zur Stelle hatte. Der entscheidende Treffer fiel in der 40. Minute der ersten Halbzeit durch den linken Flügel Serkov. — In Zagreb traf »Gradjanski« mit dem »Hajduk« aus Split zusammen, dem er nach einem flott geführten Kampf mit 4:2 (2:2) beide Punkte abnahm. Bei »Gradjanski« fehlten Glaser und Wölfl, doch gab trotzdem die Mannschaft den besseren Gegner ab. Die Dalmatiner konnten zwar noch knapp

vor der Pause den Vorsprung der Zagreber aufholen, doch ließ dann »Gradjanski« nicht mehr locker und feierte mit zwei weiteren Treffern einen sicheren u. wohlverdienten Sieg. — In Sarajevo wurde der Zagreber HASK von der dortigen »Slavija« mit 1:0 (1:0) geschlagen. »Slavija« spielte auch diesmal verbissen um den Sieg und vermochte dann, nachdem ihr ein Goal zugefallen war, den Vorsprung bis zum Schluß zu behaupten.

Mit diesem Sieg übernahm »Slavija« die Führung in der Tabelle, deren gegenwärtiger Stand wie folgt lautet:

Slavija	6	5	0	1	9:4	10
BSK	6	4	1	1	11:6	9
Gradjanski	6	4	0	2	17:7	8
Jugoslavija	6	2	1	3	8:12	5
Hajduk	6	1	2	3	11:13	4
HASK	5	0	0	6	5:19	0

den, wenn die Lokomotive sie nicht in den Abgrund riß.

»Um Gotteswillen!« keucht Murphy, der völlig den Kopf verloren hatte. »Rasch zurück!«

»Du bist wahnsinnig!« schrie ich und ich hatte recht; wären wir umgekehrt und vor dem Zuge geflüchtet, hätte der heranrasende Tod uns beim Genick gepackt.

Ich fand meine Geistesgegenwart wieder. »An die Brücke hängen!« preßte ich aus trockener Kehle heraus, »schnell, schnell!« Murphy stand immer noch, schon vernahm ich das Fauchen der Lokomotive, die triumphierende Stimme des Todes — Murphy aber stand — ich rüttelte ihn an den Schultern, ich stieß ihm die Faust in die Rippen — da erwachte er und ließ sich gleich mit an der Brücke herab. Das hört sich heute leichter an als es damals getan wurde. Wir mußten über das Gleis kriechen, jeder nach einer anderen Seite, mußten uns über die Schienen zwingen und das vorstehende Ende zweier Schwellen packen. So baumelten zwei Menschen über einem 700 Meter tiefem Abgrund.

Zwei Menschen hielten ihr Leben an einem seidenen Faden fest, krallten die blutenden Finger in das Holz, hörten den Zug über die Brücke an sich vorbeidonnern, fühlten heiße Asche auf ihre erstarrenden Hände regnen, hätten aufheulen mögen in rasendem Schmerz und konnten es doch nicht, weil ihnen das Grauen und die Angst die Kehle zudrückte. Die Körper zweier Menschen schaukelten über dem Abgrund, schaukelten mit der Brücke, die beim Hinüberfahren ins Schwanken geriet. Die Herzen in diesen Körpern pochten in rasendem Rhythmus, Arme und Beine wurden durch fürchterliche Schmerzen gefottert. Der Zug verschwand, aber die Gefahr blieb. Ich fühlte, daß meine Kräfte versagten, die Kräfte in den Händen, die das Schwellenholz umspannten. Schwarze Punkte tanzten vor meinen Augen. Ich fühlte, wie mein Griff sich lockerte, wie ich ins Bodenlose versank und merkte nur noch, daß jemand mich an den Schultern emporhob. Dann umfiel mich eine Ohnmacht.

Murphy, dessen Muskeln stärker waren als die meinigen, hatte sich eine Minute früher auf die Brücke geschwungen, diese Minute entschied über mein Leben. Sekunden später wäre ich im Abgrund zerschmettert.

Und nun wißt ihr auch, wie ich in meiner Jugend zu weißen Haaren an den Schläfen gekommen bin.

Für die Küche

Kloster-Gericht

Nährmittelverbrauch: Etwa 25 dkg Fleischwaren, 4 dkg Fettstoff, etwas geriebenes Schwarzbrot. In 4 dkg Fett 2 Eßlöffel gehackte Zwiebel hell dünsten, die Würfel von 50 dkg roher roter Rübe anrösten, überstehend Wasser zugießen, das Gemüse langsam weich dünsten, ¼ Liter Johannisbeersaft und 25 dkg würfelig geschnittene Blutwurst zugeben, das Ganze mit geriebenem Schwarzbrot bündig machen, Salz (Kümmel), Maggi-Würze und einem Spritzer Essig abschmecken und, wenn möglich, zum Schluß 2 bis 3 Eßlöffel gehackte saure Gurke zugeben.

Rheinischer Salat (zum Abendbrot)

Nährmittelverbrauch: 4 dkg Fettstoff, 3 dkg Mehl, etwas Zucker. 75 dkg rote Rüben und die halbe Menge Kartoffeln üblich weich kochen und beides mit etwa 25 dkg rohem, gehacktem Sauerkraut mischen. 4 dkg warmen Fettstoff mit 3 dkg Gemüsebrühe zu bündiger Tunke verkochen, ohne Weiterkochen 3 bis 4 geraffelte Äpfel zugeben, mit Salz, Zucker, gehackter Zwiebel, Essig, wenn möglich Kümmel und Kren abschmecken und mit dieser Tunke den Salat anmachen.

h. Erfrischende Sauerampfersuppe mit Sago. 2 bis 3 Handvoll jungen Sauerampfers kocht man in 1½ Liter schwach gesalzenem und schwach gezuckertem Wasser eine halbe Stunde, seiht die entstandene Brühe ab und läßt sie wieder zum Kochen kommen. Je Person quirlt man ½ Eßlöffel Kartoffelsago ein, rührt noch eine Zeitlang weiter und läßt dann eine halbe Stunde kochen. Beim Anrichten fügt man ein Stückchen Zitronenschale und ein Stück Butter hinzu.

**Kaufleute
Achtung!!**
Wickelpapier
in Rollen,
jeder gewünschten
Farbe und Breite
liefert nur



**Mariborska
tiskarna d.d.**
Maribor
Kopallška ulica 6

Eclair „Vermorel“



ist die beste Spritze der Welt!
Generalvertretung
„Vinograd“
technische und Eisenhandlung
Beograd
Višnjicka ul. 74 Postfach 725
In allen Eisenhandlungen u. technischen Werkstätten erhältlich!

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Rucksäcke in großer Auswahl bietet Ivan Kravos. Aleksandrova c. 13. 4273-1

Astrologin Mme. Felicitas empfängt jeden Dienstag und Freitag. Sodna ul. 26-III. 8. 4297-1

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an ruhigen Mieter, Zentrum. Anfr. Goposka 28, Buchhandlung. 4151-5

Sonniges, rein möbl. Kabinett mit separ. Eingang Parknähe sogleich zu vermieten. Vrazova 6-III, rechts. 4277-5

Schönes Zimmer, möbliert, mit separ. Eingang zu vergeben. Stritarjeva ul. 37. 4302-5

Schöne Dreizimmerwohnung mit Bad ab 1. Juli zu vergeben. Aljaževa 4. 4278-5

Zu verkaufen

Hutsalon mit Filiale in einer Hauptgasse Zagrebs, sehr gut gehend, wird wegen Abreise sofort verkauft. Auch kann jedes Geschäft separat erworben werden. Anträge unter »Salon šesira« an »Publicitas«, Zagreb, unter »56182«. 4301-4

Danksagung

Für die innige Anteilnahme, das liebevolle Geleit und die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimanges unseres innigstgeliebten Mutterls, Groß- und Urgroßmutterls bringen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank zum Ausdruck.

Maribor, 27. Mai. 1940.

Familien:
Wernigg, Scheuch, Haslinger
4300

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Eindrücken und Mehrfarbendruck in einen einzigen Arbeitsgang auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D.D.
Kopallška ulica 6 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Magander

42

Übersetzung: »Deutscher Roman-Verlag« vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

»Wird auch wieder gut! Wird alles wieder recht! Unser Herrgott nicht's schon wieder!«

»Aber schön ist ihr Hund! Hektor!«

»Manchmal ist nichts mehr zum Richten!«

»Das sind die Tier überhaupt. Treuer und besser als die Menschen!«

»Heißt er, gef?«

»Ja, so ist's. Und treu wie Gott! Treuer wie der beste Mensch!«

»So jung und haben schon so seichte Erfahrungen gemacht?«

Der jung und kindlich gehalten wurde, daß ihr niemand zutraute, daß sie nun schon zwei Jahre Witwe war.

Sie spielte mit dem schönen Fell des Hundes, dem die Liebkosung der weichen Christl antwortete nicht. Sie war längst gewöhnt, daß sie immer noch für furchtlose Frauenhand gut zu gefallen schien.

Christl liebte den treuen Blick, die zärtliche Schmiegsamkeit des Tierkörpers. Wie viel reichere Ausdrucksmöglichkeiten mochte.

Gleich hinter Rosenheim stieg der Herr in der Lederhose mit seinem Hund aus. Es war schwer, das Tier zum Aussteigen zu bewegen. Christl hatte es ihm angetan.

»Grüß Gott, Fräulein! Und nicht so viel weinen! — Ja, Hektor, was is denn? Magst nicht mit mir kommen? Du magst doch sonst die Damen nicht gern leiden.«

Der Herr lachte, grüßte und stieg aus. Der Hund aber wandte wieder und wieder den schönen Kopf und bellte laut auf.

Christl war durch das kleine Erlebnis aus ihrer Traurigkeit herausgerissen. Sie schaute nun aus dem Fenster.

Weit dehnte sich das Land. Schon schritt der Bauer über den Acker und ver-

senkte das Korn in die lockere, aufnahmebereite Erde.

Ja, nun wurde es wieder einmal Frühling.

Wie Christl dieses allererste Erwachen liebte! Es dünkte sie schöner und reicher als das tippige Blüten des Sommers. Die Bäume streckten sich mächtig im Sonnenschein und die Knospen saßen dick und erwartungsvoll an den kahlen Zweigen.

Gab es etwas Feineres und Rührenderes als die zarte, weiße Birke?

Die Braut — sie stand hier in der moorigen Heide wie hingeweht. Alle Stürme, die im Winter über das Land gegangen waren, hatten ihrer Schönheit nichts anhaben können. Sie stand und ließ sich zärtlich vom Frühlingwind wiegen. Sehnstüchtig darauf wartend, daß auch sie ein grünes Blätterkleid bekommen sollte.

Alles wartete auf das Wunderbare, das kommen mußte. Dieses selige Warten erfüllte die Luft mit Sehnsucht.

Die Glückseligkeit mußte sich auch dem Menschenherzen mitteilen. Und war es auch noch so sehr in einen Kummer verstrickt. Frühlingstränen halten nicht lange, weil die Sonne da ist und sie wieder und wieder fortküßt.

»Nicht weinen, Christl!« bettelte die Sonne.

»Nicht weinen, Christl!« flüsterte der Wind, der durch das offene Fenster den Hauch des Frühlings hereintrug.

Bist ja selber noch ein Stückel Frühling, Christl! Und die Gärten, in die es am meisten schneit, sie tragen hernach noch die besten Früchte. So raunte und flüsterte es in der warmen Märzluft. Da neigte Christl den Kopf zur Seite und schlief ein, um-

summt von den schönsten Frühlingstimmen.

Günther ging wie in einem dumpfen Traum durch diesen goldenen Frühlingmorgen. Er konnte und wollte niemanden sehen. So lief er ohne Frühstück planlos im Wald umher, versank ganz plötzlich an einer moorigen Stelle, strampelte sich ärgerlich wieder heraus und lief weiter.

Was wollte er eigentlich? Vor sich selber fliehen? Vor seinen Gedanken, die ihm überfielen wie Wegelagerer und ihm keine Ruhe ließen?

Christl! Christl! Das war alles, was Günther denken konnte. Wo war sie hin? Warum war sie geflohen? Warum die Maskerade? Er hatte sich diese Fragen schon bis zum Überdruß vorgelegt, ohne eine Erklärung zu finden. Und er hatte sich wieder einmal so ungeschickt wie möglich benommen. Langsam mußte er allmählich begreifen lernen, daß Christl keinen Spott ertragen konnte.

Vielleicht hatte sie keinen Ausweg mehr gewußt. Da war sie geflohen, irgendwohin. Vielleicht zu jenem Bauernburschen?

Ein starker, schöner, verwegener Sohn der Berge. Warum sollte er es Christl nicht angetan haben? Sie liebte das Natürliche, das Erdnahe. Mehr als den schwülen Prunk des Hauses, dem sie entflohen war.

Klarheit! Endlich Klarheit!

Warum? Was ging ihn Christl an?

Da traf ein Sonnenstrahl das Fleckchen Erde, auf dem Günther stand, und hold erblüht blickte ihm ein Schneeglöckchen mit klaren Unschuldsgaugen an. Aus diesen Blumenaugen las er sein Schicksal, die Antwort auf die Frage seines Herzens.

Weil ich sie liebe. Weil ich dieses warm herzige, natürliche Menschenkind liebe, wie bisher nichts und niemanden auf der Welt.

Und plötzlich faßte Günther eine solche heiße Sehnsucht nach Christl, daß er ihren Namen in Glück und Pein hinaus-

schrie in den träumenden Frühlingmorgen. Einmal und noch einmal.

Er mußte Christl wiederhaben, koste es, was es wolle.

Wenn er sie aber wiederbekam, dann wollte er vor sie hintreten, sie um Verzeihung bitten und ihr sagen: »Schau, Christl all mein Spott war ja nur Liebel! Ich wollte mir damit selber die Tür zuschlagen zu deinem Herzen! Aber jetzt weiß ich, daß ein Leben ohne dich undenkbar ist. Und darum bitte ich dich: behalte mich in deinem kleinen, trauten Heim, das mir Heimat geworden ist!«

Immer leise vor sich himmelmelnd, was er alles Christl sagen wollte, verirrte sich Günther immer tiefer hinein in den Wald.

Er mochte wohl Stunden gegangen sein. Da hörte er Geräusche. Sein Fuß stockte. Eine Tannengruppe verbarg ihm.

Da stand Miß Mabel und dort sein treuer Vetter Zdenko. Sie waren beide so ineinander vertieft, daß alles andere um sie herum für sie nicht da zu sein schien.

Günther trat vorsichtig noch einen Schritt zurück und stärker in Deckung. Er wollte von den beiden nicht gesehen werden. Sie würden auf seine Gegenwart im Augenblick auch keinen Wert legen.

Die zwei unterhielten sich anscheinend ausgezeichnet. Mabels aufreizende Art hätte auch einen weniger leicht entflammbar Mann, wie Zdenko es war, aus der Ruhe gebracht.

Mabel hatte diese stille Fahrt in den Wald allein mit Zdenko in einer bestimmten Absicht unternommen. Sie gönnte Christl den Sieg von gestern abend nicht.

Die beiden Vettern in sich verliebt zu machen, sie beide gegeneinander auszuspielen, das war ein Spiel, das sie reizte. Endlich einmal etwas Aufregendes in der ewigen Langeweile ihres Lebens!

Während sie annahm, daß Christl schlief, hatte Mabel Zdenko um diese Spazierfahrt gebeten. Es war um so leichter zu machen, als Günther an diesem Morgen auch unsichtbar blieb.